Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

09.04.1932 (Nr. 71)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfennig

BNZ

Sonnabend, 9. April 1932 • Nummer 71

Heute

Sonnabend, 9. April, 20.30 Uhr
im Casino sprechen:
Hauptmann Goering
Pg. Hauptmann Lorizer

Eintritt: 0.50 Erwerbsl. u. Kriegsbesch. 0.20

Bremer Nationalsozialistische Zeitung
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die BNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbo., Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugpr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengesuche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

In Zentrumshochburgen

Rheinland und Westfalen umjubeln Adolf Hitler

Der Führer zerbricht die Inflationslüge

Im Sturm von Mannheim nach Düsseldorf

Wir trotzen den Naturgewalten

Von unserem Sonderkorrespondenten. An Bord der D 1720.

Als gestern nacht von Ludwigshafen die Sonderzüge mit den Rheinpfälzern, Hessen und Wallesen wieder in die Heimatstädte abrollten, brachte auch der schwere 200-PS-Mercedes-Benz den Führer nach einigen Stunden Schlaf nach Heidelberg. Dies hatte sich in den Nachtstunden noch in der Stadt herumgesprochen, sodaß fast seit Sonnenaufgang das Hotel, in dem Adolf Hitler abgestiegen war, von Männern, Frauen und Kindern belagert wurde. Immer dichter wuchsen die Massen, die nur den Führer sehen wollten. Sie ließen sich nicht vertreiben vom Sturm, der über die Blütenbäume und Burg hinwegsauste. Nicht endenwollende Heilrufe empfingen den Führer. Kinderstimmen mischten sich in die Heilrufe der Männer und Frauen. Auf den Bänken standen Bauernfrauen und grüßten mit dem Gruß der Nationalsozialisten. Kaum konnten sich die Wagen den Weg durch die fanatisch begeisterte Menge bahnen. Aus den Hinterhöfen und Häusern eilten die Menschen, rannten dem Wagen entgegen und schrien ihr Heil, das der Sturm dem Führer nachtrug. Jetzt kommt ein Orkan, jetzt prasseln Regen- und Hagelschauer nieder. Jetzt blitzt und donnert und heult es, doch wir fahren zum Flugplatz nach Mannheim.

Geflogen wird auf alle Fälle

Die Reise und Versammlungen werden bis zur letzten programmäßig durchgeführt, mag kommen was will. **Der Führer hat diese Parole wenige Stunden vorher ausgegeben. Jetzt wird sie durchgeführt.**

Dunkel liegen die Wälder. Schwarz wölbt sich die Wolkenwand über das Land. Am Horizont aber leuchtet es schon wieder hell. Am Flugplatz in Mannheim stauen sich die Massen, die jubelnd Adolf Hitler umdrängen und ihm wiederum Blumen mitgeben auf seinem Fluge. Es ist das Bild, das wir jedesmal neu erleben, ob der Führer seinen Fuß setzt vom Flugzeug auf die Erde, ob er ankommt oder abfährt, ob in Danzig oder Nürnberg, ob in Chemnitz oder Stuttgart. **Das werktätige Volk feiert und grüßt Adolf Hitler, wie einst Könige nicht empfangen wurden.**

Die Motoren rattern. SA-Männer drängen sich an die Maschine. Heilrufe. Wir rollen über das Feld und fliegen. Ueber uns nur die Aprilsonne und nur drüben an der Bergstraße steht noch schwarz das Gewitter. Höher und höher steigt der Vogel. Riesige Wolkenschatten ziehen über das Land, das 1000 Meter tief unter uns sich weitet. Bald leuchten die Kuppeln der alten Kaiserstadt Worms.

Graubraune Wasser trägt der Rhein....

Wolkenfetzen schießen heran und eine Bö packt die Maschine, drückt sie nieder, hebt sie hoch, wirft sie links und rechts herum. So geht es über den Rhein zwischen Mainz und Bingen, hoch noch über den Taunus mit seinen bewaldeten Höhen und schmalen Tälern.

Hundert Kilometer gegen Wind. Windstoß um Windstoß. Schwer stampft die Maschine, einmal hinauf und einmal hinunter; zwar nicht so arg wie gestern, da unten der Orkan Bäume entwurzelte, während wir als einzige in der Luft dem Ziele zustrebten, aber dennoch Windstärke 10.

Jeden Stoß, jede Bö und jeden Angriff des Sturmes pariert am Steuer der Kapitän. Ein stolzer Beruf, mit den Naturgewalten zu kämpfen und Sieger zu bleiben.

Wieder über dem Rhein. Im Sonnenglanz liegt Caub. Dort unten zogen wir einst nach dem Dolchstoß als feldgraue Soldaten geschändet in die Heimat. **Da unten, im Angesicht des deutschen Stromes, der Berge und der Burgen, schworen wir Rache.** Jetzt wird sie unser. In der kommenden Abrechnung gilt auch dieser Fluch..... Schwarz türmen sich vor uns dichte Wolkenmassen. Ein neues Gewitter ist im Anzug. Näher und näher kommt der schwarze Wall. Felder und Wälder verschwinden und tauchen unter in dichte Regenböen. Schon faßt uns der Sturm, rüttelt an den Tragflächen, schleudert uns, wies ihm gefällt. Wir biegen aus nach Westen und umfliegen das Sturmgebiet. Gewitter zur Rechten und Gewitter zur Linken. Zwischendurch arbeitet sich unsere Maschine.

Der Führer ist in bester Stimmung, spricht von der phantastischen Schönheit dieses und des gestrigen Sturmfluges, ist frisch wie am Tage vor dem Einsatz seiner Person, trotz der fast unmenschlicher Anstrengung dieser Woche, die ihn führte im Fluge kreuz und quer durch ganz Deutschland. Die Tatsache, daß am heutigen Tage auch Organisationsleiter Pg. Strasser, der am Abend in Dortmund spricht, den Sturmflug mitmacht, benutzt selbstverständlich der Bilderberichterstatter Hoffmann, um auch Strasser auf der Platte festzuhalten.

Schroff brechen die noch kahlen Wälder des Hunsrück ab. Schmutzig grau wälzen sich die Fluten der Mosel entlang durch graue Kiefernhänge. Kurze Zeit leuchten die Dörfer längs der Mosel im Sonnenglanz. Dann faßt uns und das Land unter uns eine finstere Wolkenwand. Wieder beginnt der Kampf um Menschen und Maschine gegen die Naturgewalten. Um den Nürburg-Ring scheudern die Wolken ihre Hagelkörner zur Erde und bedecken die kurz vorher noch grünen Wiesen mit einer milchig-weißen Schicht. Gleich einem Wellenkamm über dem Meer liegt rundum das Hügelland. Ein Regenbogen erhebt sich schillernd aus den Bergen bei Bonn. Wir lassen das Wolkenmeer zurück und fliegen wieder unter blauem Himmel. Nicht lange und neue Wolken türmen sich. Neuer Regen, neuer Sturmwind um uns, doch gleich sind wir am Ziel. Das unendliche Häusermeer Kölns breitet sich unter uns aus. Kirchen und Fabriken, Rheinbrücken, der Rheinhafen und der Kölner Dom. Noch ein paar Minuten und wir senken uns zur Erde.

Das Endziel des heutigen Tages,

Düsseldorf ist erreicht

Jetzt fährt der Wagen Adolf Hitler zu den Hunderttausenden, die seiner harren in Düsseldorf, Essen und Münster.

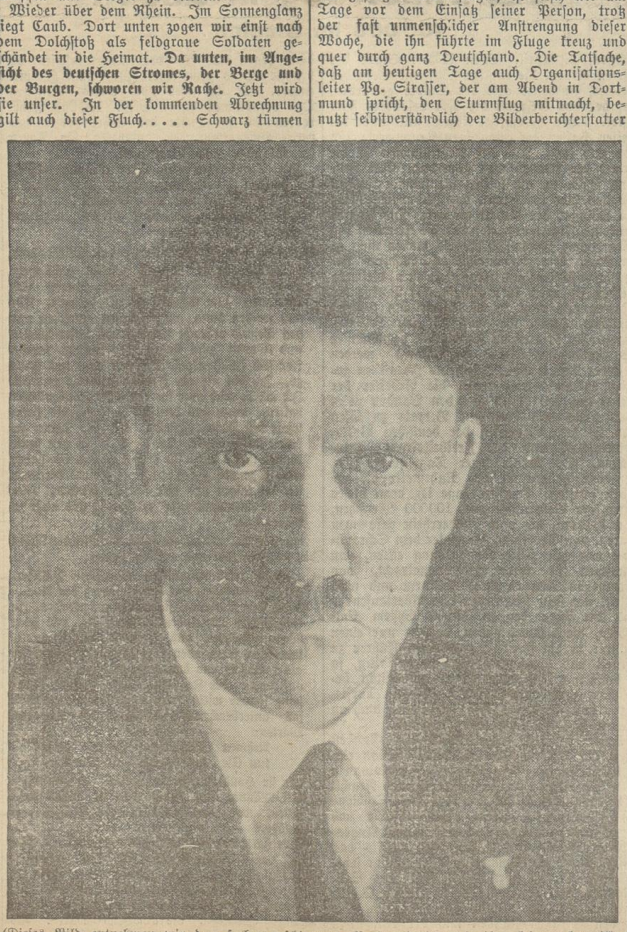
Im Herzen der rheinischen Industrie

Düsseldorf, 8. April. Hitler steht am Rhein, dort, wo das Reich der Industriewerke und Hochöfen übergeht in die große Weide des niederrheinischen Landes. In Düsseldorf, das lange Brutherd der bolschewistischen Verhetzung war, ist es den braunen Kämpfern Adolf Hitlers unter Anspannung der äußersten Kräfte gelungen, die rote Herrschaft zu brechen. Heute dröhnt Düsseldorf unter dem Tritt der Bataillone und ist in unermüdlichem Schaffen zum Kraftzentrum der nationalsozialistischen Bewegung im Westen des Reiches geworden.

Zahlreiche blutige Opfer heischte dieser Weg. In der Golzheimer Heide ragt riesenhaft das schwarze Kreuz aus deutschem Stahl in den unendlichen Himmel. Hier fiel Parteigenosse Schlageter in Deutschlands dunkelster Stunde. **Acht weitere treue Kämpfer im Gau haben ihren Glauben an die Sendung des Nationalsozialismus mit dem Tode bezahlt.** Ihr Opfer war nicht umsonst. Dichter wurden die Reihen, fester das Band, das uns umschließt, gewaltiger straffen sich die Fäuste. Wuchtiger hallt der Schritt der braunen Kolonnen.

Vor wenigen Wochen sprach der Führer in Düsseldorf in der Maschinenhalle. 25 000 Volksgenossen hörten seine Botschaft. Diese Leistung war das Gewaltigste, was eine politische Bewegung bisher in den Mauern Düsseldorfs hatte aufweisen können. Aber die Halle war zu klein. In vier Sälen mußten die 25000 untergebracht werden. **Weitere 10 000 fanden keinen Einlaß.** Weniger noch als andere deutsche Städte verfügt Düsseldorf über Hallen und Säle, die die Massen fassen können, wenn Adolf Hitler spricht.

Die Gauleitung versuchte das Aeußerste und wandte sich an die Stadtverwaltung um



(Dieses Bild entnehmen wir dem soeben erschienenen Buch „Hitler wie ihn keiner kennt!")

Ueberlassung des Rheinstadions. Man lehnte die Vermietung des Stadions ab mit der durchsichtigen Ausflucht, **daß bei einer Massenkundgebung von derartigen Ausmaßen „Laufbahn und Rasen" leiden würden.** Unnötig, darauf hinzuweisen, daß der nationalsozialistische Führer **im Potsdamer Stadion vor 60000 Volksgenossen sprach** — daß bei der Rheinlandreise Hindenburgs dasselbe Düsseldorfer Rheinstadion für eine Hindenburg-Kundgebung zur Verfügung stand. Nur unter denkbar größten Schwierigkeiten gelang es, die abgelegene Radrennbahn zu mieten. Regenschauer peitschten durch die Straßen. Graue Wolkenmassen jagen unter dem Himmel. Aber dennoch setzte in den frühen Nachmittagsstunden der Massenstrom zur Radrennbahn ein. Ueber die Grenze sogar kamen viele Holländer, auch sie von dem Verlangen getrieben, den Mann von Angesicht zu sehen, der in Bälde die Geschicke des Reiches lenken wird.

Hagel prasselt nieder — **aber die Tausende scheinen nichts davon zu merken.** Geduldig harren sie aus, gilt es doch heute, Auge in Auge dem Manne gegenüber zu stehen, der Millionen aus dem Chaos herausgerissen und zu einer unzertrennlichen Kampfgemeinschaft zusammengeschmiedet hat — gilt es doch, den gewaltigen Appell an das Gewissen in letzter Stunde aus dem Munde des Mannes zu vernehmen, **dem die ganze Welt Bewunderung und Achtung zollt.**

Gegen Abend klärte das Wetter auf. Aber eine empfindliche Kühle macht sich bemerkbar, als das Flugzeug Adolf Hitlers über dem Rheinstrom schwebend Düsseldorf mit einer Schleife begrüßt.

Der Dank des Führers

Der erste Weg des Führers gilt nach dem Verlassen des Flugplatzes seinem treuen Mitkämpfer und Gauführer am Niederrhein, Parteigenossen Florian, der krank darniederliegt und deshalb wehen Herzens darauf verzichten muß, unseren Führer selbst über den Rhein zum Versammlungsort zu begleiten. Böllerschüsse kündigen an, daß Hitler die Rheinbrücke passiert und sich dem überfüllten Oval der Bahn nähert. Düsseldorfs Türme stehen jenseits des Stromes klar gezeichnet gegen den Himmel der niederrheinischen Landschaft. Der Abend sinkt herein, als der Führer die Bahn betritt. Trotz des Werktages und des unerfreulichen Wetters, obwohl Betriebe und Büros noch nicht geschlossen haben,

30000 füllen die Arena

Die Anfahrtstraßen umsäumt von Menschen, die dem Führer zujubeln, das Auto mit Frühlingsblumen bestreuen und Hakenkreuzfähnchen in den Händen schwenken.

Hitler rechnet ab

Und wieder rechnet Hitler mit dem System und seinem unerschöpflichen Lügenschatz vernichtend ab. **Da schreien sie,** Adolf Hitler sei **Illusionspolitiker.**

Das sind dieselben, die uns zwölf Jahre lang mit Versicherungen und Versprechungen abgespeist haben. 1918 täuschten sie die Illusion eines ehrenvollen Friedens vor, ein Leben in Freiheit und Schönheit, sozialer Gerechtigkeit und unzählige andere dieser leeren Versprechungen. Sie kannen die Illusionen des Youngplanes. Beseitigung der Finanznot des Reiches, der Länder und der Gemeinden, Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und vor allem Steuerabbau, das alles haben sie uns immer wieder aufs neue versprochen. Unzählige Zusicherungen haben sie an jede neue Notverordnung geknüpft. Man erinnert sich an die Versprechungen der letzten Notverordnung. Die Finanzen sollten saniert werden, der große Lohnabbau sei das allerletzte Opfer, das das deutsche Volk bringen müßte, jetzt beginnt der Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Wie sieht es in Wirklichkeit aus? Wir müssen feststellen, daß alle unsere Prophezeiungen eingetroffen sind. Nichts von all diesen uns gemachten Hoffnungen ist in Erfüllung gegangen. Wenn etwas für diesen Wahlkampf charakterisch ist — so ruft der Führer — dann ist es dieses, daß die Parteien des heutigen Regiments nicht auf eine einzige Leistung hinweisen können, die für sie sprechen würde. Sie wissen das ganz genau. Deshalb nehmen sie ihre Zuflucht zu Lügen und Verleumdungen. Nun sollen wir Nationalsozialisten Illusionspolitiker sein. Der Ruin des deutschen Volkes beweist aber besser als jedes andere Geschwätz den Unsinn ihrer Theorien und politischen Ziele, die furchtbare Illusion ihres Handelns. Wenn dieses System auch nur noch kurze Zeit über Deutschland herrscht, dann ist das Reich verloren und nichts bleibt mehr zu retten.

Mit erhobener Stimme ruft Adolf Hitler auch in Düsseldorf seiner Gefolgschaft zu, in seinem Kampfe das Aeußerste zu tun. **Tun Sie ihre Pflicht, reißen Sie sich zusammen, seien Sie überzeugt, es muß einmal der Tag kommen, an dem Deutschland wieder frei wird, ein Reich des Lebens, der Stärke und der Kraft und der sozialen Gerechtigkeit. Dafür streite ich und werde ich kämpfen bis zum Ende meiner Tage. Ich bitte Sie, mitzukämpfen, bis die Prüfung vorbei und die Sonne wieder über einem besseren Deutschland aufgeht.**

Tausendstimmig klingt das „Heil" der Masse über den weiten Platz hinweg, hinaus in den Abendnebel. Aber schon schreitet der Führer mit seinem Gefolge durch das Spalier der SS. Keine Minute Aufenthalt.

Die [illegible]ne Pflicht ruft zu neuer Tat.

Der Führer hat am Rhein gesprochen. Zehntausende haben ihn gehört und ihm zugejubelt und die brausenden Begeisterungsstürme festigen aufs neue die Gewißheit:

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein!"

Düsseldorf-Essen.

Von Düsseldorf geht die Fahrt im Dämmerlicht des anbrechenden Abends im Auto nach Essen, dem Herzen des Industriegebietes. Wir passieren die Rheinbrücke, hinter der das ragende Säulendenkmal der 5. Ulanen grüßt. Schweigend gleiten die Wagen an den Ufern des Rheins entlang und dann durch den nächtlichen Wald der Krupp-Stadt entgegen.

Der Hitler-Tag in Essen

100000 im Stadion

Essen, 8. April. Essen ist die Stadt der harten Arbeit, die einstige Waffenschmiede des Reiches, ist heute eine der Städte geworden, **auf der das Gespenst der Not besonders hart lastet.** Die Hochöfen liegen still und die weiten Hallen der gewaltigen Kruppwerke sind öde und leer. Aus der Arbeitsarmee ist die Armee der Youngsklaven geworden. Eine Zeitlang schien es, als sollten die kommunistischen Banden hier im Herzen des Industriegebietes die Männer der Arbeit erobern. **Die hier so mächtige Zentrumspartei und die Parteien des bürgerlichen Interessenliberalismus waren nicht in der Lage, dem kommunistischen Ansturm wesentlichen Widerstand entgegenzusetzen, vielmehr treiben sie durch ihre volksfremde Politik die Massen erst recht in die Arme der bolschewistischen Hetzer.** So war es eine Zeitlang. Dann aber ist auch im Kohlenpott das Banner des Nationalsozialismus aufgepflanzt worden **und der Arbeit eines Häufleins Idealisten gelang es mehr und mehr, die Arbeiter der Stirn und der Faust aus den Banden roter Verhetzung und schwarzen Verrats zu lösen und sie dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft und der Freiheitsfront zuzuführen.** So konnte jener Tag heranreifen, den wir gestern in der Ruhrmetropole erleben durften. Durften, sage ich, denn dieses gewaltige Bekenntnis von 100000 Menschen, von Bauern, die vom Niederrhein gekommen waren, von Arbeitern, die hinter dem Schraubstock weg zur Hitler-Kundgebung eilten, von Knappen in ihrer Bergmannstracht, von Straßenbahnern in ihrer Uniform und nicht zuletzt von den Tausenden und Abertausenden aus der Schar der in diesem System Enterbten, die erkannt haben, daß es nur einen Führer in die Freiheit, nur einen Führer zu Arbeit und Brot gibt, war so gewaltig, so aufwühlend, daß man es als ein Glück betrachten muß, wenn man dabei sein durfte. Grau lag der Himmel wie seit Tagen auch an diesem Freitag über der Ruhrstadt.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden setzte die Völkerwanderung zum Stadion ein. Extrawagen der Straßenbahn, Autokolonnen und Sonderzüge brachten ihre lebende Fracht. Als dann um 5 Uhr die Tore des Stadions sich öffneten, da hatten schon Tausende und Abertausende stundenlang auf diesen Augenblick gewartet. **Um 7 Uhr war bereits das riesige Rund vollkommen gefüllt.** Dann setzte erst der Marsch der 10000 SA- und SS-Männer, der Betriebszellen in gleicher Stärke und der weiteren 10000 Parteigenossen, die in den Straßen standen und der von allen Seiten herbeiströmenden Kolonnen ein. **Als dann gegen 8.30 Uhr der Führer erschien, da brauste ein so gewaltiger Jubel zum Himmel empor, wie ihn hier noch keines Menschen Ohr vernommen haben wird. 100000 Arme reckten sich im Lichte der Scheinwerfer empor.** Hunderttausenden glänzten die Augen im Glauben und Vertrauen.

Die Standarten und Sturmfahnen wehten im rauhen Aprilwetter, Gruß dem Manne, auf denen Millionen und Abermillionen als den Retter aus der Not dieses Systems schauen.

Dann tritt Adolf Hitler vor das Mikrophon.

„Wir haben es nach 14 Jahren **nicht mehr nötig, einen Gegner durch Terror und Schikanen zum Schweigen zu bringen. Für uns werden dann unsere Taten sprechen und den Beweis erbracht haben, daß unser Wollen und Können zum Segen der Nation wurde. Ihr seid Illusionspolitiker, ruft man uns heute zu. Ich bin nie ein Illusionspolitiker gewesen. Ich würde mich aber für einen Illusionspolitiker halten, wenn das deutsche Volk sich die Herrschaft des Parteiensystems auf die Dauer gefallen lassen wollte. Die Ma[illegible]pste von heute können nichts mehr für sich [illegible]sen. Sie haben alles zugrunde gerichtet und [illegible]r eines verstehen sie, das Lügen und hier sind sie Meister. Hier sind sie ausnahmsweise erfolgreich und nicht zu übertreffen."**

Adolf Hitler widerlegte dann verschiedene Lügen der neuesten Zeit und erklärte weiter:

„Alles wird von diesen notorischen Fälscherparteien versucht, um den Aufbruch der Nation durch den Nationalsozialismus aufzuhalten. In katholischen Gemeinden erklären sie, wir seien Wotans-Anbeter und Kirchenfeinde, in protestantischen Gemeinden aber denunziert man uns als romhörig und bezeichnet mich als einen Beauftragten der Jesuiten. Der Führer schloß seine immer wieder von unbeschreiblichem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit den Worten:

Nehmen Sie ihre Herzen hoch,
tun Sie ihre Pflicht als Deutsche,

wie sie Hunderttausende meiner opfermütigen SA.-Männer tun, dann kann es nichts mehr geben, was uns den Weg zur Freiheit verschlösse."

Hier hatte der Reichskanzler gesprochen. Hier sprach vor einigen Tagen erst der preußische Innenminister Severing. Wenn man nicht die Ankündigungen dieser Versammlungen auf den Plakaten gelesen hätte, sie wären gewiß nur denen bekannt geworden, die anwesend waren. **Als Adolf Hitler die Ruhrmetropole besuchte, da kann es in dieser Stadt keinen Menschen gegeben haben, der nicht von seiner Anwesenheit gewußt hätte, der nicht mitgerissen wurde von dieser Wallfahrt der Hunderttausende zum Stadion der Radrennbahn. Wenn man die Straßen durchfuhr und die Menschenmassen sah, wenn man die gewaltigen Züge der Betriebszellen-Organisationen und den Marsch der SA.- und SS.-Männer sah, dann mußte man erkennen,**

hier marschiert kein Stand,
hier marschiert keine Klasse,

hier marschiert ein Volk

das endlich jenes Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche" in die Tat umzusetzen vermag.

So wurde der Hitlertag in Essen zu einem unbeschreiblichen Erlebnis, zu einem Dokument urgewaltigsten Freiheitswillens, zu einem Fanal, dessen Ausstrahlungen weiter wirken werden bis auf den Tag, an dem auch in dieser Stadt die Fahnen Adolf Hitlers wie im ganzen nationalsozialistischen Staate wehen werden.

Münster

30000 westfälische Bürger und Bauern umjubeln Hitler.

Drahtbericht unseres nach Münster entsandten Sonderberichterstatters.

Uns gegenüber im Zuge sitzt ein Herr, schwarzer Rock, rundes sattes Gesicht. Der im schwarzen Rock, typisch Zentrum, sieht das Hoheitsabzeichen. **„Mit Münster und dem Münsterland",** sagt er und lächelt maliziös, **„das sollte sich Hitler aus dem Kopfe schlagen.** Das gehört uns, **wenn alles fällt, Münster bleibt stehen. Hier lassen sich die Menschen von Worten nicht mitreißen, sie denken nach." Und weil sie denken,** erwiderten wir ihm, **merken sie immer deutlicher, daß die schwarzen Herren Kirche und Gott sagen, aber Politik und Geschäfte damit meinen und treue Bundesgenossen derer sind, die Gott und Kirche nicht kennen. Von dem Worte Hitlers aber wissen sie, daß es Volksgemeinschaft und Zukunft bedeutet."**

In den Zug drängen von Station zu Station Menschen mit blauen Augen und derben Fäusten. Kräftige Westfalen, die die braune Hose und das Hakenkreuz tragen. — Der Herr im schwarzen Rock schließt seine Augen. An der Sperre zur „Brüningstadt" treffen wir ihn wieder.

Die Sonne strahlt und in den blauen Himmel hinein reckt sich flatternd eine Hakenkreuzfahne. Die Straßen bekommen schwarzen Menschensaum. Kräftiger Marschschritt ertönt. SA. marschiert. **Westfalens Söhne mit breiter Brust,** Mann neben Mann, Reihe hinter Reihe, Trupp auf Trupp.

Dieser Freitag wird das größte politische Ereignis des Münsterlandes. Hier wie überall stellte sich der Führer in die erste Reihe seiner Kämpfer. der Tag sah aus, als gehöre uns dieses Münsterland schon bis zum letzten Mann. Autos, Lastwagen, Radfahrerkolonnen, Marschtrupps aus der ganzen Umgebung zogen schon am frühen Nachmittag in endloser Prozession zur Halle Münsterland. Wenn Hitler spricht, ist selbst in der schwärzesten Stadt die Halle zu klein und eine zweite Halle, die ebenfalls Tausende faßt, muß die Menschenmassen mitschlucken und dennoch waren schon Tage vorher **beide Hallen ausverkauft.** Zahllose erwarten vor dem Gitter die Ankunft des Führers. Als die SA. mit ihren Fahnen einzog, schlugen ihnen 30000 Heilrufe stürmisch entgegen. Die unübersehbare Menschenmasse wuchs in Mauern hoch. Menschenberge türmen sich bis unter das Gewölbe des Daches. Wo nur ein Halt ist, klammert sich eine Faust. Während der Führer noch im Rheinland gegen die Lügen des Systems kämpft, spricht in der Münsterlandhalle der Bauernführer Meinberg von der Not und dem Kampf des Bauern. **Umjubelt werden die Ausführungen des Pg. Röver-Oldenburg M. d. R. und Gauführers Dr. Meyer.** Die riesige Halle dröhnt unter dem Beifallssturm, als durch einen Wald von emporgereckten Armen der Führer seinen Einzug hält.

Als er in die Loge tritt, unter der die Sturmfahnen leuchten, schlagen ihm die Herzen der Zehntausende entgegen.

Warum gibt man mir nicht auch den Rundfunk

Warum? Weil unsere Gegner wissen, daß ihr ganzes Lügengewebe dann in einer einzigen Stunde zerrissen wäre. Indem sie zu Tausen[illegible] Verboten greifen, indem sie versuchen, [illegible] Entgegnung auf ihre Lügen unmöglich [illegible]en, zeigen sie, daß sie nur verhindern wollen, daß sie nicht ihre eigenen Leistungen beweisen müssen.

Uns werfen sie vor, wir seien Illusionspolitiker. Aber alles, was sie getan haben, war Illusion, von der November-Revolution, die Freiheit, Schönheit und Würde bringen würde, von der Behauptung, daß der Weltfriede uns erst einreihen würde in die Gleichberechtigung der anderen Nationen, daß der Friedensvertrag für uns erträglich sei und letzten Endes den späteren Wiederaufstieg ermögliche, bis zu der Heiligkeit der einzelnen Verträge. Was sind das doch alles für Illusionen gewesen. Und wer hat stets recht behalten, wir oder die Patentschwätzer der schwarz-roten Parteien?

Der nicht endenwollende Jubel der Massen sagte genug. Die schwarze Hochburg wankt. Westfalens Hauptstadt steht treu und fest zu Adolf Hitler. **Wir hätten gewünscht, Herrn Heinrich Brüning am Freitag in Münster, in „seiner" Stadt, zu sehen.**

Achtung Hindenburgwähler!

Der Hindenburg-Ausschuß verteilt in großen Massen ein Bilderflugblatt „Erwachen", in dem sehr richtig und treffend die außenpolitische Vergewaltigung Deutschlands, die Tributnot, die Exportschwierigkeiten, der Mangel an Krediten und anderes mehr dargestellt wird.

Seht euch die Bilder an, denkt an die 6 Millionen Arbeitslose und dann fragt euch ganz sachlich:

Wer ist Träger der Tributpolitik?
Wer hat die Steuersenkungen versprochen und nicht gehalten?
Wer hält Wahlreden, statt in Genf und London Deutschland zu vertreten?
Wer läßt sich immer wieder von Litauen brüskieren?
Wer hat die in diesen Bildern festgehaltene Silberstreifenpolitik betrieben?

War es Hitler oder Brüning?

Und dann fragt weiter: Wer hat sich trotz all unserer Bemühungen schützend vor den Zentrumskanzler Brüning gestellt, mit dem uns Bremer auch sonst nichts, aber auch nichts verbindet.

Das war Hindenburg!

Können wir also vor unseren Frauen und Kindern, können wir Frauen es verantworten, daß Brüning weiter im Amte bleibt?

Nein und niemals nein!

Michel ist erwacht! Er schläft nicht mehr und läßt sich nicht beschwatzen.

Er wählt am Sonntag
Adolf Hitler!

Der deutsche Künstler wählt Hitler

Immer größer wird die Zahl deutscher Geistesführer, die sich zu Adolf Hitler bekennen und zu seiner Wahl auffordern.

Emil Strauß, der bekannte deutsche Dichter, schreibt:

Seit zehn Jahren (Jahrhunderten, Jahrtausenden) wiederholt der deutsche Sonderbündler als wahrer Stratege: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!" und marschiert, weiß Gott, wohin! allzuoft nicht dahin, wo geschlagen wird und er zum Siege Deutschlands nötig ist. Napoleon gab seinen getrennt marschierenden Heerführern ein für allemal den Befehl, wenn sie auf dem planmäßigen Marsche irgendwoher Schlachtendonner hörten, ohne weiteres abzubiegen, auf den Kanonendonner zuzumarschieren und die Schlacht mitzuschlagen — ein Befehl, der nicht erst gegeben werden müßte! Das große Heer der Deutschen, die für Deutschland kämpfen, steht unter Hitler, er schlägt die Schlacht, und anderswo wird sie nicht für uns geschlagen. Es gibt keine Ausrede mehr: als Deutscher kannst du nicht „Gewehr bei Fuß" stehen (wie Bernadotte bei Großbeeren!), als Deutscher mußt du dem Kanonendonner zumarschieren und endlich einmal „vereint schlagen!"

Emil Strauß.

*

Rudolf Paulsen, der namhafte Lyriker und völkische Kritiker:

Warum ich Hitler wähle?

In Anerkennung des nationalsozialistischen Leistungsprinzips wähle ich den Mann, der die größte Leistung vollbracht hat, indem er das deutsche Volk nicht nur aus dumpfer Verzweiflung hob, sondern es auch von der verderblichen Lust des Hinabsinkens erlöste: Adolf Hitler.

Hitlers Idee ist als solche weder alt noch neu — sie ist eine ewige Idee. Sie ins helle Bewußtsein der Deutschen gerückt und zum Willen gestaltet zu haben: das ist Adolf Hitlers unermeßliches Verdienst. Jetzt erst treffen sich Nationalismus und Sozialismus als Pflicht und Recht aller Deutschen im brüderlichen Dienst, der den Klassenkampf von unten wie den von oben beseitigt. Und das ist keine schöne These, sondern bereits ein sehr bedeutender Anfang in der Wirklichkeit.

Die Entscheidung, um die es geht, ist viel mehr als eine parteipolitische. Es geht darum, ob wir noch länger den Weg nach unten fortsetzen oder uns aufraffen, nach oben zu steigen. Hier hängt alles zusammen: das Politische, das Wirtschaftliche, das Kulturelle. Wie wir in allem sinken, wenn in einem, so steigen wir in jedem nur, wenn wir im Ganzen steigen. Das Steigen aber ist allein im Nationalsozialismus verbürgt. Darum wähle ich wie jeder deutschbewußte Dichter Adolf Hitler.

Rudolf Paulsen.

*

Dr. Dr. h. c. Schultze-Naumburg, Professor, Mitglied der Akademie des Bauwesens und der Akademie der bild. Künste, Berlin:

Es ist mir gänzlich unverständlich, wie es für einen deutschen Menschen überhaupt noch die „Frage" geben kann, ob er Hitler oder Hindenburg wählt. Daß es nicht Hindenburg sein kann, entspringt durchaus nicht der Abneigung gegen den greisen Feldmarschall, den wir vor sieben Jahren mit Begeisterung wählten, sondern der schmerzlichen Erkenntnis, daß wir mit ihm heute alles Internationale, dem heißen Bekenntnis zum Deutschtum Entgegengesetzte wählen würden, ohne daß der gefeierte Heerführer anscheinend überhaupt ahnt, wer hinter seinem Namen Versteckspiel treibt.

Wem aber nun gar bewußt ist, daß wir in Hindenburgs Gegenkandidaten eines jener staatsmännischen Genies besitzen, wie es ein gütiges Geschick alle hundert Jahre einmal der Nation schenkt, für den ist die Frage entschieden, ehe sie gestellt ist. gez. Paul Schultze-Naumburg.

*

Der auch in **Bremen** bestens bekannte Schriftkeller

Hanns Johst:

Der Nationalsozialismus ist das gute Gewissen der deutschen Tradition und der deutschen Zukunft. Er ist und bleibt aber auch das schlechte Gewissen aller Systempolitiker.

Der erste Wahlgang um die deutsche Präsidentenschaft erbrachte Adolf Hitler an die zwölf Millionen Stimmen.

Hitler demonstriert nun von Wahl zu Wahl.

Daß seine Bewegung, obgleich sie mit lächerlichen und traurigen Verfolgungen und Unterdrückungen überhäuft wird, daß diese seine elementare Bewegung ständig wächst!

Wächst an innerer Spannkraft! Wächst an äußerem Umfang!!

„Bei dieser Wahl am 10. April" — sagte mir Adolf Hitler:

„. . . bei dieser Wahl kommt es mir darauf an, daß ich wieder eine einzige Stimme mehr gewinne! Diese eine, einzige Stimme mehr genügt mir und uns allen. Es geht Schritt um Schritt, von Wahlgang zu Wahlgang! Zäh und ununterbrochen wird der Beweis vom stetigen, unaufhaltsamen Wachstum des Nationalsozialismus allen Gegnern immer wieder und immer wieder erbracht. Ich verzichte aus dem kämpferischen Gesetz heraus, nach dem wir antreten, auf keine geringste Möglichkeit, dem deutschen Volke und aller Welt sinnfällig und augenscheinlich zu zeigen, daß wir unerbittlich im Anmarsch sind, daß wir kommen, kommen, kommen!

In unseren Reihen gibt es keinen einzigen, der wegen eines bloßen Wahlganges versagte. Wer aber als Schönwetter-Patriot unter unseren Neuwählern auf einen zweiten Wahlgang verzichtet, weil ihm die Mühe zu groß oder aussichtslos erscheint, auf den verzichtet meine Bewegung von Herzen gern, der gehört nicht zu uns!"

Das ist der Satz und Grundsatz:

Die Hitlerbewegung verträgt einen täglichen Appell!

Hitler stellt sich zur zweiten Wahl.

Hitler vor den Toren!

Die Verantwortung vor der Verantwortungslosigkeit!!

Hitler treibt keinen Stimmensang, er überzeugt mit dem Einsatz seiner eigenen Person.

Er gibt jedem Deutschen persönlich die Möglichkeit, Aug in Aug mit ihm zu treten.

Er zählt keine Überlisteten, er zählt auf die Energie und den Einsatz, die Ueberzeugung und die Verantwortung jedes einzelnen Deutschen so wie auf sich selbst!

Er zählt auf Dich!!!

Aus diesem herrlichen Glauben heraus wurden aus sieben Deutschen am 13. März zwölf Millionen Wähler, und wir werden nach dem 10. April wissen, daß aus zwölf Millionen Wählern schon wieder über zwölf Millionen Kämpfer wurden!

In dieser Gewißheit: Deutschland erwache! Und im erwachenden Deutschland gehört jede Stimme von selbst dem Führer, der Führergestalt:

Adolf Hitler!

Hitler sagt:

„Die Familie ist die Keimzelle des Volkes!"

Unzählige Frauen, die Politik und Gefühl verwechselt haben, wählten am 13. März Hindenburg. Wissen sie, was sie damit getan haben? Der weitere wirtschaftliche Verfall zeigt ihnen, daß der 83jährige General keine staatsmännische Tat mehr vollbringen kann.

Man hat den Frauen Schreckensmärchen über Hitler erzählt: Hitler wolle die Ehen abschaffen, Hitler sei für die Auflösung der Familie, Hitler sei kein Christ, Hitler wolle die Frau aus dem Berufsleben verjagen. Soviel Worte — soviel Lügen!

Hitler hat immer die Familie als Keimzelle des Volkes, als Grundlage der Staatsbildung bezeichnet. Er hat Ehe und Familie geschützt, indem er seine 12-Millionen-Bewegung gegen den Kommunismus stellte, der die Auflösung der Familie fordert.

Die von Hitler ausgewählten Minister in Thüringen und Braunschweig, Dr. Frick und Dr. Klagges, haben die Schulgebete wieder eingeführt und die weltlichen Schulen wirksam bekämpft. Das ist praktisches Christentum!

Die Frau soll nicht aus dem Berufsleben verdrängt werden, sie soll aber in einem nationalsozialistischen Staat vor allem ihrem eigentlichen Beruf als Frau und Mutter wieder zugeführt werden durch Arbeitsbeschaffung für Millionen Männer, die heute aus Armut nicht heiraten können. Die Frau soll vor allem in der Erziehung und Sozialfürsorge ihre dauernde Berufsstellung finden.

Die Hindenburg-Parteien haben nichts gegen Gottlosenpropaganda, Jugendverwilderung, Massen-Arbeitslosigkeit getan. Jede Frau, die ihre Stimme für Hindenburg abgibt, läßt diese Parteien weiterwirtschaften.

Jede Frau, die für Gottesglauben, Frömmigkeit und Sitte kämpft:

Wählt Hitler!

Nationalsozialismus und Kirche

Während der letzten Wochen ist im Wahlkampf vielfach das Gerücht verbreitet worden: Wenn Adolf Hitler Reichspräsident wird, so wird die evangelische Kirche in ihrem Bestande bedroht oder wenigstens in ihrer Wirkungsmöglichkeit eingeengt.

Das Gegenteil ist richtig.

Hitler ist der erklärte Gegner des Zentrums und der Sozialdemokratie. Von diesen beiden Parteien droht der Kirche Luthers gegenwärtig die größte Gefahr. Treibt doch das Zentrum offenbar Mißbrauch mit dem Christentum zu politischen Zwecken und ist doch die Sozialdemokratie von jeher der Hort der Freidenker und Gottlosenbewegung gewesen. Schon aus diesem Grunde muß der „katholische" Hitler sich stützen auf die Kräfte im deutschen Volk, die gleich ihm in Zentrum und Sozialdemokratie die eigentlichen Hemmnisse auf dem Wege zu deutscher Einheit und deutschem Frieden erblicken. Das deutsche Volk ist konfessionell zerrissen.

Um unseres Vaterlandes willen müssen wir wünschen, daß Evangelische und Katholiken sich zusammenfinden in Liebe und Sorge für Volk und Staat.

Die Freiheitsbewegung Hitlers eröffnet uns eine neue Möglichkeit, zu Einheit und Frieden zu kommen. Versäumen wir die Stunde nicht. Evangeliche Kirche und evangelischer Glaube sind gut aufgehoben in einer einheitlichen, von den besten Kräften getragenen Volksbewegung, wie sie Hitler erweckte. Neue Möglichkeiten und neue Kräfte werden entbunden gerade da, wo Hitlers Geist erwacht ist. Rechtverstandener Nationalsozialismus wird die evangelische Kirche und den evangelischen Glauben nicht hemmen und schädigen,

sondern vielmehr mit neuem Verantwortungsbewußtsein stärken und beleben.

Es ist nicht von ungefähr, daß der nationalsozialistische Minister Klagges in Braunschweig als erster in Deutschland es gewagt hat,

die Neuaufnahmen in die weltliche Sammelschule zu verbieten, so daß diese in Kürze sterben muß.

Niemand lasse sich einschüchtern und verwirren.

Wer seine evangelische Kirche und sein Volk liebt, begrüßt mit Freuden den Durchbruch des Nationalsozialismus und die Wahl Adolf Hitlers zum Reichspräsidenten.

gez. Jacobshagen, Pastor.
gez. Rahn, Superintendent.

Polizei kauft gefälschtes Material durch Spitzel

Stabschef Röhm antwortet Severing

Stabschef Röhm erklärt in der Parteikorrespondenz zu den Veröffentlichungen des preußischen Innenministers Severing, daß er es gewesen sei, der die Zusammenziehung der SA. und SS in ihren Versammlungslokalen am 13. März angeordnet habe. Das sei

schon bei früheren Wahlen der Fall gewesen

und er werde es auch bei künftigen Wahlen tun. Er habe den Reichsinnenminister vorher davon verständigt. Da die SA. die Trägerin der Propaganda sei, so sei das selbstverständlich. Eine Ueberwachung oder Bespitzelung der Organe des Staates (Reichswehr, Polizei usw.) habe er grundsätzlich untersagt. Er könne es aber verstehen, wenn einzelne Untergliederungen sich gegen die Bespitzelung durch marxistische Polizeiorgane zur Wehr setzten. Er besitze

zwei eidesstattliche Erklärungen, nach denen gefälschtes Material von Polizeidienststellen bezahlt und verwertet worden ist.

Ueber die weiteren Behauptungen Severings (Befehl zur Vervollständigung der Kleidung und Ausrüstung, eiserne Rationen, Verpflichtungsscheine, Bahnschutz, Generalmobilmachung usw.) seien Erhebungen im Gange. Irgendwelche Anordnungen der obersten SA.-Führung, die dazu Veranlassung gegeben haben, sind nicht erfolgt, jedoch seien

Wiesbaden und Frankfurt als Fälschungszentralen seit langem bekannt.

Was den unerhörten Vorwurf des Landesverrats angehe, so hätten die bisherigen Erhebungen die Haltlosigkeit dieser Anschuldigung ergeben. Er sehe daher dem Verfahren vor dem höchsten deutschen Gericht mit völliger Ruhe entgegen.

Hat Hindenburg verboten, daß Hitler im Radio spricht

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer schreibt uns:

Wie der Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer erfahren und an Staatssekretär Zweigert mitgeteilt hat, glaubt man in verschiedenen Kreisen, daß der Reichspräsident von Hindenburg selbst gegen eine Rede Adolf Hitlers im Rundfunk Stellung genommen haben soll.

Eine derartige Aeußerung des Reichspräsidenten ist aber bisher offiziell nicht bekannt geworden. Wie die Rede Hindenburgs zeigte, war sich der Reichspräsident selbst über den Charakter seiner Rundfunkrede völlig im Klaren. Es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß er für sich ein Vorzugsrecht beanspruchen und alle anderen Kandidaten vom Rundfunk ausschließen will. Es wäre aber Zeit, daß Herr von Hindenburg dem Mißbrauch des Rundfunks endlich eindeutig entgegentritt und eine Erklärung abgibt, daß er selbstverständlich dafür eintrete, daß das in der Verfassung vorgesehene Recht der Meinungs- und Wahlfreiheit in vollem Umfang auf den Rundfunk Anwendung findet und der Rundfunk auch für Hitler freigegeben wird.

Eine solche Erklärung des Reichspräsidenten würde nur im Sinne einer ritterlichen Führung des Wahlkampfes liegen, und die in letzter Zeit schmählich mit Füßen getretene Gerechtigkeit endlich wieder herstellen, denn es ist kein Zweifel: Ein Mißbrauch des Rundfunks durch die untergeordneten Instanzen wird sofort unmöglich, wenn der Reichspräsident selbst dafür eintritt, daß den übrigen Kandidaten im Kampf um die Reichspräsidentenschaft der Rundfunk in gleicher Weise wie ihm zur Verfügung gestellt wird.

BREMEN Harms Sögestr. 17/18

Blusen
Pullover
Röcke

modern, aber preiswert

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil: W. Kastens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

ARTERIEN-VERKALKUNG

und vorzeitiges Altern, ihre Vorboten und Begleiterscheinungen wie: **Hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen, Schwäche des Denkvermögens, Schlaflosigkeit und Mannesschwäche** bekämpfen Sie durch

Radium-Tropin mit Radium-Emanation

126 Uran-Einheiten

Wie stark dieses Leiden verbreitet ist geht aus der Tatsache hervor, daß beinahe 22 Prozent aller Todesfälle diese Erkrankung für sich in Anspruch nimmt. **Radium-Tropin** ist von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und sorgt für deren Ausscheidung. Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erhaltung der Arbeitskraft. Bei keiner Erkrankung ist es aber wichtiger, rechtzeitig einzugreifen bezw. bei Zeiten vorzubeugen, wie gerade bei Arterienverkalkung.

Fragen Sie Ihren Arzt!

Wollen Sie also wieder gesund werden, dann vermeiden Sie jede Verzögerung und wenden Sie sich sofort an uns. Kein Geheimmittel, die Bestandteile sind auf jeder Packung angegeben. — Preis pro Packung RM. 7.—.

RHEUMATISMUS

Lassen Sie uns Ihre Leiden heilen und Ihre Schmerzen beseitigen!

Unsere Tropin-Doppelkur hat noch nie versagt!

Eine Freudenbotschaft für alle, die an Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Muskel-, Kopfschmerzen usw. leiden! Gesundheit und Kraft wird Ihnen geboten, Ihnen und allen, die an geschwollenen Gliedern und Gelenken, akuten Schmerzen und all den anderen Übeln leiden, welche die Harnsäure mit sich bringt.

Unsere Doppelkur ist die einzige, vollständige und dauerhafte Heilung und hat noch nie versagt! Geben Sie die Hoffnung nicht auf. Ich weiß sehr wohl, daß es für einen Leidenden sehr schwer ist, daran zu glauben, daß eine wirkliche Heilung möglich ist. Sie werden elend und niedergeschlagen, und kein Wunder auch bei den **schrecklichen Schmerzen,** die Sie zu ertragen haben.

Haben Sie Vertrauen zu uns, auch Sie werden wieder gesund.

Garantie-Kuren! Den vollen Betrag erhalten Sie zurück, falls Sie nach Verbrauch der vollen Kur nicht von Ihrem Leiden gänzlich befreit sind. **Garantieschein** für die von uns bezogenen Präparate liegt jeder Sendung bei.

Scheuen Sie nicht die kleine Ausgabe, wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, selbst wenn Sie bereits ein hohes Alter erreicht haben. **Wir haben Tausende geheilt,** warum nicht auch Sie! Unsere Doppelkur ist nicht schädlich und enthält keine Gifte. Keine Tee- oder Einreibekur! **Preis RM. 5.50** gegen Nachnahme, bei Voreinsendung des Betrages erfolgt der Versand portofrei. Der Versand der Präparate erfolgt durch eine Apotheke. — Ärztliche Gutachten liegen jeder Sendung bei. **Die Präparate und die eingehenden Bestellungen unterstehen der ständigen Kontrolle eines staatlich gepr. Apothekers und Chemikers.**

MARNO LE MOULT, G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160-62 (37)

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 Tochter Wilhelm Lustig und Frau, Meta geb. Lüssen.

Verlobte: Lydia Röpke und Werner Mitteldorf.

Vermählte: Pastor H. Lodemann und Frau, Ottilie geb. Windisch.

Verstorbene: Wilhelm Haas. — Philipp Schweppe, 80 Jahre. — Friederike Lücke Wwe., verw. Geffken, geb. Thien, 83 Jahre. — August Ahlmann. — August Schwabe, 55 Jahre. — Dorothee Freese Wwe., 81 Jahre. — Friedrich Gottschalk, 68 Jahre. — Heinrich Neumann, 82 Jahre. — Martha Schmidt, geb. Brandau, verw. Haake, 54 Jahre. — August Walbaum, 84 Jahre. — Christian Kuhlmann, 87 Jahre. — Thilda Klapproth, geb. Naud, 33 Jahre. — Wilhelm Besch, 59 Jahre. — Johann Badenhop.

Beerdigungsinstitut „Pietät"
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Hansa 42745

Beerdigungs-Institut
„Niedersachsen"
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Rol. 726

Amtl. Bekanntmachungen

Verordnung über die Anbringung von Preisschildern beim Flaschenbierverkauf.
Vom 6. April 1932.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 23. Februar 1932 über die Übertragung von Befugnissen des Reichskommissars auf die obersten Landesbehörden in Verbindung mit § 5 Kap. 2, Erster Teil, der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 699) und §§ 3 und 4 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 747) wird für das bremische Staatsgebiet folgendes bestimmt:

Wer Flaschenbier im Kleinhandel absetzt, ist verpflichtet, im Verkaufslokale oder Verkaufsstand sowie im Ladenfenster oder in sonstigen Auslagen an gut sichtbarer Stelle Preisschilder anzubringen.

Auf den Preisschildern ist für alle feilgehaltenen Bierarten und Flaschengrößen der am 8. Dezember 1931 gültig gewesene sowie der am Verkaufstage gültige Preis anzugeben.

Der Beauftragte des Senats für Preisüberwachung.
gez. Dr. Appel

Der abhanden gekommene, am 4. 10. 1924 ausgestellte Zulassungsschein für den Lastkraftwagen mit dem Kennzeichen HB 4569, Eigentum der Fa Stuhlrohrfabrik Bremen, Carl Frese & Co., Bremen, Geestkamp 45, wird für ungültig erklärt.

Polizeidirektion.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Über den Nachlaß des am 21. Dez. 1931 gestorbenen Möbelhändlers Adolf Staschull ist heute vormittag 11 Uhr der Konkurs eröffnet und der Rechtsanwalt B. H. Mahlstedt, Bremen, Langenstr. 9, ist zum Verwalter ernannt worden.

Alle, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von ihrem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie etwa aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Verwalter bis zum 31. Mai 1932 Anzeige zu machen.

Zur Anmeldung der Konkursforderungen, die bei dem Gerichte schriftlich oder an der Geschäftsstelle (Gerichtshaus, Zimmer 34) zu Protokoll unter Angabe des Forderungsgrundes und etwa beanspruchten Vorrechts sowie unter Beifügung der Unterlagen erfolgen muß, ist die Frist

bis 31. Mai 1932

festgesetzt.

Es ist Termin anberaumt zur Gläubigerversammlung zwecks Beschlußfassung gemäß §§ 110 und 132 Konkursordnung auf

10. Mai 1932,
vormittags 9.15 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

5. Juli 1932,
vormittags 9 Uhr,

vor dem Amtsgericht, Gerichtshaus hierselbst, Zimmer 84.

7. 4. 1932.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, Dienstag, den 24. März 1932, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1) Bremen, Vorstadt R 49, Blatt 289, **Lutherstraße Nr. 69, der Witwe** des Milchhändlers **Ahrend Runge, Veta, geborenen Gerdes, in Bremen, als Besitzwitwe,** groß 192 qm., Gebäuderaum (Wohn- und Geschäftshaus), Vorhof, Hofraum und Garten, Steuerlicher Einheitswert 9230 RM. — Versteigerungsvermerk eingetragen am 5. Mai 1931 —,

2) Bremen, Vorstadt R 50, Blatt 750, **Gröpelingerdeich Nr. 71, des Fuhrunternehmers Johann Heinrich Timmerberg in Bremen,** groß 570,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus, Pferdestall, Wagenremise) und Hofraum, Steuerlicher Einheitswert 47 850 RM., — Versteigerungsvermerk eingetragen am 12. Dezember 1931 —,

3) Bremen, Vorstadt R 56, Blatt 387, **Frühlingstraße Nr. 17, des Kaufmanns Heinrich Friedrich Georg Höltermann in Bremen,** groß 134 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, Steuerlicher Einheitswert 13 600 RM., — Versteigerungsvermerk eingetragen am 20. Februar 1932 —,

4) Bremen, Vorstadt R 62, Blatt 373, **Herderstraße Nr. 56, des Kaufmanns Paul Conrad Diedrich Flemming in Bremen,** groß 160 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorgarten und Garten, Steuerlicher Einheitswert 18 400 RM., — Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. April 1931 —,

5) Bremen, Vorstadt R 72, Blatt 241, Flurb. Nr. 364, **Hastedter Heerstraße und bei den 4 Linden,** Garten, groß 350 qm, **des Bauunternehmers Johann Andreas Greten in Oberneuland,** — Versteigerungsvermerk eingetragen am 21. März 1932 —,

6) Bremen, Alstadt 2, Blatt 250, bestehend aus: **1) Am Wall zu Nr. 59 und Grafenstraße zu Nr. 3,** Gebäuderaum, groß 2,7 qm, **2) Am Wall Nr. 59 und Grafenstraße Nr. 3 (Teil),** Gebäuderaum (Teil des Hauses Am Wall Nr. 59 und Grafenstraße Nr. 3), groß 65,2 qm, **3) Am Wall Nr. 60 und Grafenstraße Nr. 2 A (Teil),** Gebäuderaum (Teil des Hauses Am Wall Nr. 60 und Grafenstraße Nr. 2 A), groß 0,2 qm, Gebäuderaum: Wohnhaus mit Konditorei, **des Straßenbahnschaffners Theodor Heinrich Hoppe in Bremen,** Steuerlicher Einheitswert 34 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 14. März 1932 —,

7) **Bremen, Neustadt 3, Blatt 108, Westerstraße Nr. 65, 67, 69, 71, der offenen Handelsgesellschaft v. d. Hoop & Nordam in Bremen,** groß 1871,2 qm, Gebäuderaum (Wohn-, Geschäfts- und Fabrikhäuser), Hofraum und Gang, Steuerlicher Einheitswert 135 000 RM., — Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. März 1932 —,

8) Osterholz, Flurb. Nr. 514 M, **Auf der Geest Nr. 10, des Maurers Lür Wiedemeyer in Bremen,** groß 366 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und Garten, Steuerlicher Einheitswert 5800 RM., — Versteigerungsvermerk eingetragen am 15. März 1932 —,

9) Oberneuland-Rockwinkel, Blatt 303, Flurb. Nr. 234 c, **Hinter Rockwinkeler Landstraße Nr. 20, des Maurermeisters Johann Andreas Greten in Rockwinkel,** groß 2710 qm, Ackerland, — Versteigerungsvermerk eingetragen am 19. März 1932 —,

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermin, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

6. 4. 1932. **Amtsgericht.**

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. Heinr. Müller sen., Herderstraße 22. Zigarrenfabrik

Kohlen
Rudolf Arndt
Palmenstraße 15 — Tel. Weser 83650

Nur noch heute u. Sonntag
Die große hauswirtschaftliche Ausstellung
Haus und Herd
in den Centralhallen
Geöffnet 11 bis 23 Uhr - Eintritt 50 Pfennig
Kostproben an vielen Ständen
Große Verlosung
Hauptgewinne:
Schlafzimmer, moderne Einzelmöbel, Kanu, Fahrrad, Waschmaschinen, viele andere Haushaltsgegenstände, ferner Kleiderstoffe, Schinken und Würste usw.
Jedes Los 50 Pfennig
Jeder 25. Besucher erhält ein Los geschenkt!

Stadttheater
Heute
Sonnabend, 20 Uhr, 157. Ab.-Vorst.
Angelina
Komische Oper von G. Rossini
In den Hauptrollen: Lissitschkina, Pense, Held, Treffner, Boehm, Kasper, Schweinsberg.
Einer der glänzendsten Opernabende unserer Spielzeit, vielleicht sogar der letzten Jahre! (Bremer Nachrichten)
Ein triumphaler Erfolg! (Weser-Zeitung)
Fabelhafte virtuose Gesangsleistung! (Volkszeitung)
Sonntag, 15 Uhr, 61. Nachm.-V.
Die Kaiserin
20 Uhr, 28. Vorst. außer Abonn.
im weißen Rößl
Montag, 20 Uhr, 158. Ab.-V.
Erstaufführung des erfolgr. Spionage-Schauspiels
Mademoiselle Docteur
Ein Bühnenstück in 9 Bildern von Otto Alfred Palitzsch
Dienstag, 20 Uhr, 160. statt 159. Abonn.-Vorst.
Angelina
Komische Oper in 2 Akten von Rossini.
Mittwoch, 19,30 Uhr, 159. statt 160. Abonn.-Vorst. Einmaliges Gastspiel von
Heinrich George
vom Staatstheater in Berlin
In neuer Einstudierung:
Götz von Berlichingen
in der Urfassung von 1771
Donnerstag, 20 Uhr, 161. Abonnements-Vorstellung:
Undine
Freitag, 20 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Sonnabend, 20 Uhr, 162. Abonnements-Vorstellung:
In der Neueinrichtung von Prof. Reinhardt
Die schöne Helena
Sonntag, 11 Uhr, 14. Vorm.-V.
Tanz-Matinée
Aurel v. Milloß a. G., Lore Zentsch, sowie das ges. Ballett u. die Kindertanzschule des Stadttheaters.
15 Uhr, 62. Nachm.-Vorstellung:
Im weißen Rößl
19.30 Uhr, 163. Abonn.-Vorstell.:
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf der Wartburg
Die 4. Abonnementsrate ist fällig
Vorverkauf täglich!

Kauft bei unseren Inserenten!

Winkelmann-Uhren
– genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsh. 29718

Kauft nicht in Warenhäusern!

Gaststätten-Verzeichnis

Besucht Bremens führende Vergnügungsstätten:

„Astoria"
Cabaret, Theater, Varieté
Sehenswürdigkeit.
Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.
Abend- und Nacht-Programm
Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag
4 Uhr Tanz-Tee
mit großem Programm!

Atlantic Tanzpalast
Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret
Täglich 2 Künstler-Vorführungen
4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr
Kein Weinzwang! Eintritt frei!
Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

„Atlantic-Kaffee"
Bremens schönstes Konzertkaffee
Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte
Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe
Gastspiele
der prominentesten
Kapellen
Nachmittags ab 4½ Uhr Konzert
Abends ab 8½ Uhr Tanz
SONNTAGS
Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee
Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener
Seemannstraße 1, ab Domshof
Mittagessen im Abonn. 1.–
Große u. kleine Klubzimmer

Klinkerhaus
Bürgerl. Küche, gut gepfl. Getränke, Hotelzimmer (Einheitspreis 4,50 Mk. einschl. Frühstück und Bedienung), Tischtennis, Klubzimmer

Hohenzollern
Bier-, Wein- und Speisehaus
Inhaber H. Kolbus, Ostertorstr. 28-29
Mittagessen von 0.90 RM. bis 2.50 RM.
Abendessen von 1.— RM. bis 2.— RM.
Abds. erstkl. Konzerte, Sonntagmittag Tischkonzert

Rudolf Kaps-Betriebe
am Hauptbahnhof
Regina
das zeitgemäße Haus
Kabarett und Kaffeehaus
Grinzing
zum Heurigen,
der Wiener Stimmungsbetrieb
Tivoli
Spiel-Kaffee
CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Wilke-Betriebe
Bremens
beliebteste Vergnügungsstätten
„Café Arkadia"
und Savoy-Bar
Bahnhofstrasse
Erstklassige Konzert- u. Tanzkapellen
„Groß-Bremen"
Tanz, Kabarett, Bar
Faulenstrasse
Betriebe tägl. bis 5 Uhr nachts geöffnet

Remberti-Hallen
Gesellschaftshaus - Kegelbahnen
Auf den Häfen 69
Nähe Casino - Fernsprecher: Domsheide 275 85

„Magdeburger Hof"
An der Weide 46-48
Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus
Philosophenweg 15
Vornehme Zimmer in ruhiger Lage fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H., Bad, Mk. 3.50 inkl. Frühstück u. Bed. Gut bürgl. Restaurant, Billard, Clubz.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche
Gedeck im Abonn. nur **85 Pfg.**
Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Nachspeise und Kaffee
Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte
gebacken, gebraten und gekocht in groß. Auswahl zu mäßigen Preisen.
Fisch-Restaurant „Ostertor"
Ostertorstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)

Aus Bremen Stadt und Staat

Sonntagswort für die Woche

Luk. 5, 4:

Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut.

Die Fischer vom See Genezareth hatten die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Es war gegen alle Regeln ihrer Kunst, daß sie nun noch einmal bei hellichtem Tage auf den See fahren und die Netze auswerfen sollten. Sie waren gewiß auch rechtschaffen müde von der Last und Arbeit der vergangenen Nacht. Leib und Seele verlangten nach Ruhe. Doch sie sind dem Worte ihres Meisters gehorsam. Sie stellen sich mit ihrem Wirken in seine Hand. Und siehe, sie tragen den Lohn ihres Gehorsams davon. Ihre Netze reißen schier von der Menge der Fische.

Gehorsam gegen das Wort des Herrn und Vertrauen auf seine Verheißung sind die Kräfte, die unser Lebensschifflein treiben müssen. Es gibt heute im deutschen Vaterlande nur zuviele, die am Ufer des Lebens stehen und niedergedrückt sprechen müssen: Die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Arbeitslosigkeit, scheinbare Unmöglichkeit, wieder in den Prozeß der Arbeit eingeschoben zu werden, Mangel, Sorgen und Not allerlei Art sind die Folgen. Ja, wenn wir einen Führer hätten, der mit dem Erfolg des Jesus von Nazareth sprechen könnte: Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus. Das würde vielen gefallen, und ihr Leben würde ein Brotstudium in seiner Nachfolge werden. Doch wir wissen alle, daß das unmöglich ist. Wir wollen zufrieden sein, wenn das Schiff, das heute müßig auf dem Sande liegt, nur einmal wieder flott gemacht, seinen Beruf erfüllen und langsam der Höhe zufahren kann. Wir wissen, daß es langer und harter Arbeit, großer Geduld und starker Opferbereitschaft bedürfen wird, um zum Ziele zu kommen. Aber diesen Glauben haben wir auch an unsere neudeutsche nationalsozialistische Bewegung, daß sie unter Gottes Hilfe und Segen dieses Werk leisten wird. Darauf aber wird es im tiefsten Grunde ankommen, ob sie die Ausführerin eines göttlichen Befehls ist, ob des Herrn Wille in ihr zur Erscheinung kommt: „Fahret auf die Höhe und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug tut." Als Verkünder des göttlichen Wortes sehe ich das als meinen Beruf in dieser Bewegung an, in sie hinein zu rufen: Nicht wider Gott, nicht ohne Gott, sondern mit Gott im Vertrauen und Gehorsam gegen sein Wort. Wird sie also Ausdruck dieses göttlichen Wortes und wird sie seinem Sinn gemäß wirken, so ist es nicht zweifelhaft, daß ihr Weg eine Fahrt auf die Höhe und ein erfolgreiches Auswerfen der Netze und eine Rettung aus Not und Elend, aus Schmach und Knechtschaft bringen wird. Auch der morgige Sonntag mit seiner bedeutungsschweren Wahl wird, wie sie auch auskallen möge, eine Station auf der Fahrt zur Höhe bedeuten. Er soll uns darum unter keinen Umständen entmutigen, sondern unser Herz mit neuer Kraft erfüllen, weil er uns sagt, wir sind ein gut Stück weiter gekommen auf dem Wege. Er führt zur Höhe. Darum haltet aus, haltet aus! —

Jeder Leser mag das Wort Jesu auf sich selbst und seine besondere Lage anwenden. Wer auf sein Wort hin die Fahrt wagt, der wird nimmermehr zuschanden werden. Sein Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er auch. Ist der Weg weit, das Rudern hart und die Kost knapp, so strömen doch Geduld und Zuversicht aus dem Glauben an die Führung des Herrn. Und wie das Leben auch im Einzelnen sich gestalten möge, es wird im Ganzen eine Fahrt zur Höhe und zu einem reichen Glaubensertrag werden.

Pastor Thyssen.

Wohin gehst Du, Stahlhelmer, Frontkamerad?

Alarm! Alarm! Der Waffenstillstand ist vorüber. Zäh und verbissen, aber mit froher Zuversicht und Opferfreudigkeit hat sich der Nationalsozialist vor dem Drahtverhau der feindlichen Stellung eingegraben. Trommelfeuer schwerster Verleumdungen, der stinkende Giftodem jüdisch-jesuitischer Vernichtungsgier und überlegene Machtmittel haben ihn nicht zurückdrängen können. Klaren, festen Auges sieht er auf den Gegner und wartet mit eisenharter Entschlossenheit zum Siege auf das Kommando: Sprung — auf, Marsch, Marsch!!

Hast Du das Kämpfen verlernt, alter Frontkamerad? Willst Du Dich dem Freiheitskampfe Deines Volkes entziehen und in der Etappe bleiben, wenn Dein Kamerad um das Leben Deiner Familie und den Wiederaufstieg des Vaterlandes ringt?

Im Weltkrieg hast Du den Etappensoldaten mit Verachtung gestraft und ihn wegwerfend als Etappenschwein bezeichnet. Er hat Dir diese Verachtung vergolten mit dem Dolchstoß von 1918. Jetzt willst Du die Rolle eines Etappenschweins übernehmen und Dir von Deinen Führern die Mordwaffe in die Hand drücken lassen, um sie aus dem Hinterhalt gegen Deine Kameraden zu verwenden? Du willst dieselbe Verantwortungslosigkeit und Ehrlosigkeit begehen, wie die Henker der deutschen Freiheit von 1918, die Deine alten Eltern und Deine Kinder dem Elend und der Not preisgaben?

Wenn Du Dich der Wahl fernhältst oder sogar zum Feinde übergehst, so gehörst Du auch in die Reihe der Deserteure und verdienst dieselbe Verachtung wie die Novemberlinge von 1918.

Es kann darum für Dich, als alten ehrlichen Kämpfer, heute nur einen Weg geben, und das ist der, welcher Dich durch das Trommelfeuer und Sperrfeuer der feindlichen Lügenmeldungen hindurch an die Freiheitsfront führt zu unserem Führer

Adolf Hitler!

Tollhaus „Bremer Volkszeitung"

Die „Bremer Volkszeitung" ist das charakteristischste Merkmal der gesamten SPD., wie man sich es kaum besser denken könnte. Das mag vielleicht sehr schmeichelhaft sein für die Selbstgefälligkeit eines faustischen Chefredakteurs, sollte aber auch zur gleichen Zeit der Anhängerschaft der SPD. zu denken geben.

Bekommt man zum Beispiel eine Ausgabe, wie die vom Freitag, 8. April, in die Hand, so muß man sich unwillkürlich fragen: „Was ist denn eigentlich in diese armseligen Hirne gefahren?" **„Hitlers Parole", „Aus dem Hungerparadies des dritten Reiches", „Sonntagsworte der Nazipresse".** In diesem Stil erstreckt sich das klägliche Antihakenkreuzgewinsel über alle Seiten.

Wir wissen schon, wo der Hase im Pfeffer liegt! Müßt ihr aber doch ein verdammt schlechtes Gewissen und eine Judenjungenangst haben. Die Bremer Volkszeitung machts wie ein Kind, das sich im Walde fürchtet, — es späht immer vor sich hin. Mögen sich die Herren Sozialdemokraten mit dieser Methode gut über die nächste Zeit hinweglavieren. Das Erwachen wird um so nüchterner sein.

Aufruf der Reichsparteileitung

Deutsche!

Das große, seit Tagen von aller Welt erwartete

Wahlmanöver

des verzweifelt sich gegen den Zusammenbruch wehrenden Systems ist im Gange.

Zur Ablenkung von der eigenen Schuld

versuchen die Parteien des Novembers 1918 auf Grund mysteriösen, plötzlich kurz vor der Wahl aufgetauchten „Materials" die Nationalsozialisten des Landesverrats (!) und der Vorbereitung des Hochverrats und Bürgerkriegs **zu beschuldigen.** Nach den vielen vergeblichen Haussuchungen im Verlaufe der letzten Monate sollen nunmehr einige „belastende Dokumente" und wohl einige Pistolen oder ein paar sonstige Einzelwaffen gefunden worden sein. Soweit es nicht die letzten Waffen sind, durch die einige SA.- oder SS.-Männer sich vor dem Blutterror von Reichsbanner und Rotfront gegenüber Wehrlosen zu schützen versuchten, kann nach den bisherigen Erfahrungen als sicher angenommen werden, daß auch hierbei

Spitzel,

die in die Reihen der NSDAP. geschickt wurden, ihre Hände im Spiel haben.

Von einem Vorgehen gegen das

Reichsbanner,

das schwer bewaffnet ist, das einen ausgebauten Nachrichtenapparat besitzt, das Bürgerkriegsvorbereitungen trifft und dessen Führer offen mit dem Bürgerkrieg drohen, wird nichts bekannt.

Die Hoffnungen der Gegner, durch die „Enthüllungen" von sich abzulenken, sollen **vergeblich** sein!

Deutsche! erinnert euch,

daß der „Vorwärts", das Blatt der Partei des Herrn Severing, 1918 schrieb, **die Sozialdemokraten wollen nicht, daß die deutsche Kriegsflagge siegreich heimkehrt.**

Erinnert euch,

daß der französische Agent Leutnant **Desgranges** in seinem Buche: „In geheimer Mission beim Feinde" erzählt, **daß die „deutsche Revolution" 1918 genau zu dem von Frankreich festgesetzten Zeitpunkt ausbrach. Die „deutsche Revolution", welche Deutschland auf Gnade und Ungnade den Gegnern auslieferte, war also ein Werk Frankreichs. Ausführende Organe in Deutschland aber waren die Sozialdemokratische Partei Deutschlands** und die heute wieder in ihr aufgegangene **„Unabhängige" Sozialdemokratie.**

Erinnert euch,

daß in Bayern eine Liste über die Verteilung von Hunderten von Millionen zur Revolutionierung Deutschlands nach dem Umsturz gefunden wurde. Die Herkunft der Gelder ist bis heute nicht geklärt; vielleicht könnte aber der französische Agent Auskunft geben.

Erinnert euch,

daß **SPD.-Führer zum Verrat der letzten versteckten Waffen an die Entente aufgefordert haben.**

Erinnert euch,

daß SPD.-Führer erklärt haben:

„Landesverrat ist Pflicht!"

Deutsche!

Diese Partei wählt heute Hindenburg!

Sie wählt Hindenburg, um dadurch den Augenblick hinauszuschieben, an dem das betrogene Volk sie zur Rechenschaft zieht.

In der

Angst vor der Abrechnung

organisiert sie den Bürgerkrieg. Aber auch ihre Hoffnung, im Chaos des Bürgerkriegs der Rache des Volkes zu entgehen, wird sich nicht erfüllen!

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei,

als die weitaus stärkste Partei Deutschlands, kommt unaufhaltsam

auf legalem Wege an die Macht!

Die NSDAP. wird alle Versuche der SPD., den Bürgerkrieg zu entfesseln, im Keime ersticken!

Sie wird

die Schuldigen am deutschen Zusammenbruch,
die Schuldigen an der Inflation,
die Schuldigen an der Arbeitslosen-Katastrophe,
die Schuldigen an der Vernichtung des Bauernstandes,
die Schuldigen an der Vernichtung des Mittelstandes

in legalem Verfahren zur Verantwortung ziehen!

Deutsche, seid euch am 10. und 24. April bewußt, daß der Mann, vor dem die Verderber der Nation zittern,

Adolf Hitler

heißt!

Die Reichsleitung der NSDAP.

Kommunisten überfallen SA.

Stahlruten, Vorhängeschlösser und Knüppel als Waffen.

Gestern nachmittag wurden 7 Mitglieder des Marinesturms beim Verteilen von Propagandamaterial von einer Horde von Kommunisten, es waren ihrer mindestens 25—30 an der Zahl, überfallen und in der gemeinsten Weise mißhandelt. Mit Stahlruten, Totschlägern, Knüppeln und Schulterriemen schlugen die Angreifer auf die wehrlosen SA.-Leute ein. Nachdem sie eine Zeitlang so gewütet hatten, verschwanden sie ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Bisher konnte keiner der Täter ermittelt werden.

„Rote Hilfe" begünstigt Reichsbannerverbrecher

Wie wir vor kurzem bereits mitteilen konnten, ist der zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte Reichsbannermann Osterloh vor einigen Tagen im Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir hierzu noch, daß der Leiter, der hiesigen „Roten Hilfe" ebenfalls im Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist, weil festgestellt wurde, daß er es war, der Osterloh die Möglichkeit gab für einige Zeit von der Bildfläche zu verschwinden. Wir haben also wieder einmal die Bestätigung dafür, daß die sogenannte kommunistische Hilfe-Einrichtung nichts anderes ist, als eine Verbrecher-Stützungsorganisation ersten Ranges.

Der ehemalige Reichsbannermann, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwischen 2—4 Uhr einen Brief in den Briefkasten der BNZ. geworfen hat, wird gebeten, zwecks näherer Rücksprache in der Redaktion vorzusprechen.

Unbekannte Kindesleiche! Wer kennt die Kindesmutter? Am 4. April ist aus der Weser unterhalb des Weserwehrs die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts geborgen worden. Die Leiche mag etwa acht bis vierzehn Tage im Wasser gelegen haben und war mit einem weißleinenem Bettuch und der unteren Hälfte eines weißleinenen Kissenbezuges umhüllt. Angaben zur Ermittlung der Kindesmutter und Herkunft der Kindesleiche sind sehr erwünscht und werden im Polizeihaus, Zimmer 352, und an jeder Polizeistelle entgegengenommen.

Wiedereinrichtung aufgehobener Fernsprechanschlüsse. Die Gewerbekammer macht auf einen Beschluß aus den letzten Verhandlungen des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost zur Aenderung der Fernsprechordnung aufmerksam, der sich auf Fernsprecheinrichtungen bezieht, die bis zum Erlaß der neuen Verordnung bereits gekündigt waren oder bis zum 31. Dezember 1932 noch gekündigt werden. Darin wird bestimmt, daß, wenn die Wiedereinrichtung von Fernsprecheinrichtungen innerhalb eines Jahres nach der Aufhebung beantragt wird, auf die erneute Zahlung des Apparatbeitrages und auf die laufenden Gebühren für die Zwischenzeit verzichtet wird, **wenn die Kündigung nachweislich infolge wirtschaftlicher** Notlage ausgesprochen worden ist. Jedem Teilnehmer wird die Vergünstigung für jede Einrichtung nur einmal gewährt.

Von der Feuerbestattung: Der Jahresbericht des Vereins für Feuerbestattung über 1931 ist jetzt im Druck erschienen. Als Schmuck dienen ihm wiederum 4 Kunstdruckbilder. Freunden dieser Kulturbewegung wird dieser Bericht gern übermittelt. — In der Hauptversammlung des Vereins konnte mitgeteilt werden, daß jetzt in Deutschland 108 Krematorien in Betrieb sind. — Von den in Bremen verstorbenen und hier bestatteten Personen sind 44,9 Przt. eingeäschert worden gegen 42,9 Przt. 1930, also wieder eine Zunahme. Hierin sind nicht eingerechnet die von auswärts nach Bremen zur Einäscherung geführten 143 Leichen. — Der Bremer Staatsbibliothek wurden die gebundenen Jahrgänge aller in Deutschland und Österreich erscheinenden Fachzeitschriften nebst anderer Fachliteratur übermittelt. Bremen hat jetzt nach Darmstadt die meiste Fachliteratur über Feuerbestattung. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. med. Liesau, Gartendirektor Freye und W. Schütte wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Bischöfliche Methodistenkirche, (Evangel. Freikirche) Bremen, Georgstraße 59. Sonntag: 9.30 Predigt. W. Firl, Friedrichsdorf. 11 Sonntagsschule, 19.30 Evangelisation, 20.30 Jugendbund, Donnerstag: 20.15 Bibelstunde W. Friedrich, Nordstr. 114. Sonntag: 11.15 Sonntagsschule Gröpelingen, Gröpel. Heerstr. 212. Sonntag: 11.15 Sontagsschule, 17 Predigt Kolb. Montag: 20.15 Bibelstunde Prediger Kolb.

Achtung! Wir bauen um Achtung!
und verkaufen ab Mittwoch, 13. April einen großen Posten
Lederwaren - Möbel - Luxuswaren
und viele andere Artikel zu stark herabgesetzten Preisen
Meyer & Weyhausen, Sögestr. 49-53

Vertrauen des Auslandes zu Hitler

Ein Bremer Kaufmann erhielt von einem der **bedeutendsten holländischen Großkaufleute**, Herrn F. A. Wichelmann in Diepenveen bei Deventer, folgenden Brief, der treffend das Gerede von der katastrophalen Wirkung, die ein Sieg Hitlers auf das Ausland haben würde, widerlegt.

Herr Wichelmann schreibt:

„Diepenveen, 15. März 1932.

Mein werter Herr . . . .!

. . . Die Wahlen vom Sonntag haben gezeigt, daß der alte politische Kurs, der Deutschland bis an den Rand des Abgrundes geführt hat, weiter fortgesetzt werden soll. Da ich unter diesen Umständen nicht an eine wirtschaftliche Prosperität glauben kann und immer weiter das Schlimmste befürchten kann, muß ich im eigenen Interesse auf ein weiteres Investieren von Geldern auch von Hypotheken in Deutschland verzichten. Es tut mir leid, daß ich Ihnen dies schreiben muß, aber auch Sie werden meinen Standpunkt für berechtigt anerkennen müssen.

Mit den besten Grüßen Ihr

gez. Wichelmann."

4 Reichsbannerleute überfallen 1 SA.-Mann. In der Osterstraße wurde gestern Abend ein SA.-Mann von vier Reichsbannerleuten angepöbelt, und zu Boden geschlagen. Als der Überfallene auf der Boden lag, wurde er noch weiter geschlagen und mit Füßen getreten. Täter sind die Reichsbannerleute Wurtmann, Beckmann, Schaller und Grützel.

In der Nähe des Waller Friedhofes wurde dsa Auto eines Arztes, der einigen Verwundeten die erste Hilfe geleistet hatte, überfallen. Es wurde ein faustgroßer Stein in den Wagen geworfen, der die Scheibe durchschlug. Auch Revolverschüsse wurden auf den Wagen abgegeben. Der Insasse blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Wir werden auf die unerhörten Vorfälle in der nächsten Nummer noch näher eingehen.

Theorie und Praxis. Gestern hatte sich die SA. zu friedlichem Zeitungsverteilen in Oberneuland eingefunden, wo sie erfuhren, daß gleichzeitig eine Versammlung der Eisernen Front stattfinden sollte. Sie kamen mit einzelnen Reichsbannerleuten ins Gespräch, die eine große Unzufriedenheit mit dem heutigen Kurs der SPD. durchblicken ließen und die SA.-Leute aufforderten zur Diskussion in ihrer Versammlung zu erscheinen. Als sie nun aber erschienen, paßte dieses den „eisernen" Bonzen absolut nicht, schleunigst alarmierte man das Bremer Überfallkommando, das mit mehreren Flitzern erschien. Da die Versammlungsleitung außerdem gar nicht daran zu denken schien, die Nationalsozialisten zu Worte kommen zu lassen, verließen diese unter den veränderten Umständen den Saal, zumal sie nicht einsahen, weshalb sie den sonst leeren Saal füllen sollten.

Der Herrenfriseur
Marktstraße 20 und Petristraße
H. Kobbenbrink
Arbeitslose gegen Ausweis halbe Preise!

Zur Polizeiaktion Severings

Eine Rechtsanmerkung | Von Rechtsanwalt von Seelen

Der preußische Innenminister hat den Pressevertretern eingehende Erklärungen zu seinem Ueberfall auf die Parteistellen der NSDAP. gegeben.

Ueber den politischen Zweck seiner Aktion und ihrer voraussichtlichen Aufgabe braucht hier kein Wort verloren zu werden. Hier soll nur hingewiesen werden auf die Mißachtung des Rechts, mit der der preußische Minister vorgegangen ist.

Der Minister will vielfach Warnungen vor einem Putsch der Nationalsozialisten am 13. März dieses Jahres erhalten haben. Er selbst hat vorher und auch jetzt wieder betont, daß die preußische Regierung gegen alle illegalen Angriffe gerüstet sei. Der Tag des ersten Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl ist in aller Ruhe vorübergegangen. Meldungen aus Hamburg — was geht den preußischen Minister Hamburg an — und Schleswig-Holstein von einzelnen bewaffneten Trupps von Nationalsozialisten haben den Minister, wie er erklärt, veranlaßt, zu prüfen, was von den Nationalsozialisten eigentlich geplant gewesen sei und so sei es zu den Haussuchungen gekommen.

Nicht also auf ein etwaiges Notwehrrecht des Staates gegen einen „gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff" beruft sich oder könnte sich der Minister berufen, sondern aus seiner Erklärung geht deutlich hervor, daß die über das ganze Land Preußen hin angeordneten Haussuchungen den Zweck gehabt haben, Material zur Feststellung, ob möglicherweise strafbare Handlungen — Hochverrat — geplant gewesen seien, zu beschaffen.

Das reicht nicht aus, um die Durchsuchungen bei sämtlichen preußischen Parteistellen zu rechtfertigen. Selbstverständliche Voraussetzung einer Durchsuchung ist die Wahrscheinlichkeit, daß eine strafbare Handlung begangen ist. Diese Voraussetzung dürfte umso weniger vorgelegen haben, als der Tag, für den Ungesetzlichkeiten befürchtet waren, ohne solche vorübergegangen war.

Aber selbst, wenn man einmal unterstellt, der Minister habe damit rechnen dürfen, daß strafbare Handlungen — sogenanntes Hochverratskomplott — vorgekommen seien, so steht doch die Art seines Vorgehens im Widerspruch zu dem Gesetz.

Reichsverfassung Artikel 115: „Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine freie Stätte und unverletzlich. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig."

Rechtlich gesehen, war die Aufnahme dieser Freiheitsgarantie in die Reichsverfassung entbehrlich, denn der Artikel besagt nichts, was nicht längst in Deutschland rechtens war: In Preußen seit der Verfassung von 1850.

Eines der geheiligten, gegen den Polizeistaat im Laufe des vorigen Jahrhunderts erkämpften Grundrechte der Deutschen — ausdrücklich nochmals in die Reichsverfassung hineingestellt als politisches Fanal! — „Vorübergehend" allerdings außer Kraft gesetzt nebst den übrigen im Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechten (persönliche Freiheit, Brief- und Postgeheimnis, Rechte der freien Meinungsäußerung, der Zensur- und Vereinsfreiheit und der Unverletzlichkeit des Eigentums) durch Notverordnung des Reichspräsidenten bereits vom 28. März 1931 — aber nur in dem zur Durchführung dieser und späterer Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erforderlichen Umfang, d. h. nach dem Kommentar des für die Redaktion dieser Notverordnungen wohl verantwortlichen Ministerialdirigenten im Reichsinnenministerium Häntzschel: „Nur insoweit, als es erforderlich ist, um die in den Verordnungen bestimmten Verwaltungsmaßnahmen notfalls durch unmittelbaren Zwang durch die dafür zuständigen Behörden vorzunehmen und durchzusetzen. Aber auch hier, nur in dem Umfang, in dem sich im Einzelfalle eine Ueberschreitung dieser Grundrechtsschranken für die Behörden als notwendig erweist, um das von der Verordnung erstrebte Ziel zu erreichen." Die einzelnen Vorschriften dieser Verordnung rechtfertigen die hier vorgenommene allgemeine Durchsuchung keineswegs.

Das Gesetz, auf das allein sich die preußische Regierung bei der Anordnung der Haussuchungen berufen könnte, ist die Strafprozeßordnung des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1877. § 105 daselbst:

„Die Anordnung von Durchsuchungen steht dem Richter, bei Gefahr im Verzug auch der Staatsanwaltschaft und den Polizei- und Sicherheitsbeamten zu, welche als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft ihren Anordnungen Folge zu leisten haben."

Wenn eine Durchsuchung der Wohnung, der Geschäftsräume oder des befriedeten Besitztums ohne Person des Richters oder des Staatsanwalts stattfindet, so sind, wenn dies möglich, ein Gemeindebeamter oder zwei Mitglieder der Gemeinde, in deren Bezirk die Durchsuchung erfolgt, zuzuziehen. Die als Gemeindemitglieder zugezogenen Personen dürfen nicht Polizei- oder Sicherheitsbeamte sein.

Die in den vorstehenden Absätzen angeordneten Beschränkungen der Durchsuchung finden keine Anwendung auf die im Paragraph 104 Absatz 2 bezeichneten Wohnungen und Räume, d. h. auf Wohnungen von Personen, welche unter Polizeiaufsicht stehen, sowie auf Räume, welche zur Nachtzeit jedermann zugänglich oder welche der Polizei als Herbergen oder Versammlungsorte bestrafter Personen, als Niederlagen von Sachen, welche mittels strafbarer Handlungen erlangt sind, oder als Schlupfwinkel des Glückspiels oder gewerbsmäßiger Unzucht bekannt sind."

Die Polizei kann also Durchsuchungen nur bei „Gefahr im Verzuge" vornehmen, d. h. wenn zu besorgen ist, daß der durch die Einholung der richterlichen Entscheidung eintretende Zeitverlust die Ausführung der Durchsuchung vereiteln könnte.

Eine Andeutung davon, daß die Entscheidung der zuständigen Gerichte, die ja binnen weniger Stunden herbeigeführt werden konnte, wegen solcher Gefahr nicht beantragt wäre, liegt nicht vor. Nein, entweder stellt der Minister die Geschäftsräume der größten deutschen politischen Partei den Schlupfwinkeln des Glücksspiels oder gewerbsmäßiger Unzucht gleich oder er mißbraucht eines der wichtigsten deutschen Freiheitsrechte. „Welches Recht wir zum Regiment haben, danach fragen wir nicht — wir regieren." (Goethe!)

Eine weitere eklatante Rechtsverletzung bedeutet die Eröffnung, Durchsicht, das Photographieren und Veröffentlichen großer Teile des beschlagnahmten Materials.

Paragraph 110 StrPO.:

„Eine Durchsicht der Papiere des von der Durchsuchung Betroffenen steht nur dem Richter zu.

Andere Beamte sind zur Durchsicht der aufgefundenen Papiere nur dann befugt, wenn der Inhaber die Durchsicht genehmigt. Andernfalls haben sie die Papiere, deren Durchsicht sie für geboten erachten, in einem Umschlag, welcher in Gegenwart des Inhabers mit dem Amtssiegel zu verschließen ist, an den Richter abzuliefern."

Alle diese strengen Vorschriften,

die auch durch die erwähnten Notverordnungen nicht außer Kraft gesetzt sind,

stehen für die preußische Regierung nur noch auf dem Papier. Der unabhängige Richter wird beiseite geschoben, die „Staatsraison" triumphiert und stellt sich über das Gesetz. Gesetzesverletzung zum Zwecke der Wahlpropaganda — das ist der Eindruck, den man von dem Vorgehen des preußischen Innenministers gewinnen muß.

Dieses Verfahren ist nun keineswegs neu, sondern reiht sich an ähnliche frühere Fälle, bei denen allerdings immer nur einzelne Durchsuchungen, nicht nach vielen Dutzenden zählende gleichzeitige Durchsuchungen in Frage kamen, an. Die Mißachtung der die Freiheit der Person und des Heims garantierenden Vorschriften der Strafprozeßordnung seitens der preußischen Verwaltung gehört bereits so zum „System", daß man nur feststellen kann, daß anscheinend grundsätzlich sich die preußische Regierung an das geschriebene „geheiligte" Gesetz nicht mehr gebunden erachtet. Fast das Bedenklichste aber an dieser Erscheinung ist die Tatsache, daß sich kaum noch eine Stimme erhebt, die diese Rechtsbrüche als solche kennzeichnet, daß nicht ohne Rücksicht auf die Parteistellung von allen Seiten gegen solche Willkür Front gemacht wird, sondern, daß offenbar bereits eine erschreckende Gleichgültigkeit gegen die Art, wie hier mit den Grundrechten der Deutschen umgesprungen wird, Platz gegriffen hat. Nicht Willkür, „das Gesetz nur kann uns Freiheit geben".

Bremer Gruppe des Deutschen Werkbundes, Bund Deutscher Architekten, Ortsgruppe Bremen, Künstlerbund, Reichsverband bildender Künstler, Ortsgruppe Bremen, Vereinigung für Städtebau und Verein für das Deutschtum im Ausland. Die genannten Vereine veranstalten gemeinsam am Dienstag, den 12. April, 20 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums a. d. Kaiser-Friedrichstraße, einen Vortrag des Grazer Kunsthistorikers Dr. Binder über „Die kunsthistorische Vergangenheit Steiermarks". Der Eintritt ist frei. Der Vortrag wird durch eine Reihe wertvoller Lichtbilder unterstützt.

Haus und Herd nur noch zwei Tage. In Rücksicht auf den steigenden Besuch ist die Ausstellung Haus und Herd an den beiden letzten Tagen, also heute und Sonntag, bis 23 Uhr geöffnet. In den verschiedenen Erfrischungsräumen ist Konzert, damit die Besucher nach Besichtigung der Ausstellung noch angenehmen Aufenthalt finden. (Siehe Anzeige.)

Tropin-Doppelkur ist ein hervorragendes, bewährtes Mittel bei rheumatischen Krankheiten, gichtischen Leiden, Nerven- und Kopfschmerzen. Auf Grund der zweckmäßigen Zusammensetzung und der vorzüglichen Erfolge, welche von vielen Aerzten und zahlreichen Patienten mit Tropin-Doppelkur erzielt wurden, hat dieses Präparat in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden. **Radium-Tropin** mit Radium-Emanation 126 Uraneinheiten hat sich bei Arterienverkalkung laut Gutachten hervorragender Fachärzte bestens bewährt. Bei keinem anderen Leiden ist das rechtzeitige Vorbeugen so wichtig wie bei Arterienverkalkung. **Tropin-Präparate** werden von der Firma Marno le Moult G. m. b. H., Magdeburg, Breiter Weg 160-162, Haus „Weißer Schwan", vertrieben. — Wir verweisen auf das heutige Inserat der genannten Firma.

Rundfunk

Sonnabend, 9. April. 16 Niederdeutsche Kulturschätze. 16.25 Landfrauenfunk. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Vortrag. 17.55 Ein Quentchen Biedermeier-Humor. 18.25 Vortrag. 18.55 Wetter. 19 Aktueller Dienst. 19.15 Zither-Konzert. 20 Ein Sack voll deutscher Wörter. 20.30 Der Funkturm von Babel. 22 Nachrichtendienst. 22.20 Aktueller Dienst. 22.30 Tanzfunk

*

Sonntag, 10. April. 7 Bremer Hafenkonzert. 8.30 Zeit, Wetter. 9 Nachrichten. 9.10 Morgengymnastik. 9.25 Katholische Morgen-Feier. 10.55 Gottesdienst. 11.30 Bach-Kantate Nr. 112. 12.10 Zeit, Wetter. 12.15 Mittagskonzert. De erste Werkeldag. 14.45 Niedersächsische Miniaturen. 15.15 Konzert. 16 Norddeutsche Theaterkultur. 18 Karl Jatho. 18.30 Faltbootsport. 18.40 Wetter.

Sorgen der Republik!

Die Behörden des Systems scheinen noch immer Zeit und Geld für überflüssige, sinnlose und schikanöse Maßnahmen zu haben, wie es am folgenden Schreiben, das für sich selbst spricht, hervorgeht:

„An das Amtsgericht Soltau

Soltau (Hannover)

Gegen den Strafbefehl vom 23. März 1932 erhebe ich hiermit Einspruch.

Tatbestand: Ich bin zu Reichsmark 40.— Strafe angehalten, weil ich mittellosen Arbeitern, welche sich keinen Rechtsanwalt leisten konnten und des Schreibens zu wenig kundig waren, zum größten Teil vollständig gratis und zum Teil gegen 50 Reichspfennig Erstattung für Papier, Schreibmaschinen- und Bürokosten, Gesuche und Eingaben an Behörden verfaßt habe, welche die bei mir Hilfe suchenden Personen selber unterschrieben und abgesandt haben:

Mein Vergehen soll darin bestehen, daß ich nicht gemäß Reichsgewerbeordnung ein vorgeschriebenes Geschäftsbuch geführt habe über die gemachten Hilfeleistungen.

Es war mir vollständig unbekannt, daß Personen, welche ihren mittellosen Nächsten in der Not helfen, darüber ein Geschäftsbuch führen müssen.

Die deutsche Reichsregierung hat durch Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und den Herrn Reichskanzler Brüning in zahlreichen Reden im Radio verkünden lassen:

„Wir wollen helfen!"

Ich frage hiermit das Amtsgericht in Soltau, ob es die versprochene Hilfe ist, daß ich als Familienvater, der in dieser schweren Zeit 8 Personen zu ernähren hat, mit einer Strafe von 40 Reichsmark belegt werde, weil ich mittellosen Mitmenschen in größter Not mit der Abfassung darüber von Eingaben an die Behörden geholfen, kein „Geschäftsbuch" geführt habe, da mir diese Pflicht ganz unbekannt war.

Hinter meiner angeblichen „Straftat" ist der Landjägermeister Maus tagelang hinterhergejagt und hat die Personen, denen ich in der Not geholfen habe, ausgefragt, unter Aufwendung enormer Staatskosten in dieser schweren Zeit. Dann sind große Kosten für ein Verhör in Soltau geopfert worden und jetzt wird mir nach Feststellung vorherbeschriebener Tatsache ein Strafbefehl von 40 Reichsmark und Reichsmark 2.50 Kosten zugestellt.

Da ich vermute, daß das Betreiben gegen mich deshalb erfolgt, weil mein Vetter Dr. med. Günther von Heymann aus Bremervörde in Soltau als Nationalsozialist Reden gehalten hat und einige Beamte mich um meine ganze harmlose Tat verfolgen, so bitte ich um Untersuchung, ob meine Vermutung richtig ist.

Jedenfalls ist die Verhängung von 42.50 RM. Strafe gegen einen Familienvater von 8 Personen wegen einer solchen Lappalie in dieser entsetzlich schweren Zeit ein krasser Widerspruch gegen das Versprechen der Reichsregierung, die besagt: **Wir wollen helfen.**

Sieht so die Erfüllung des Versprechens aus? Ich ersuche um Niederschlagung des Verfahrens.

Bispingen (Kreis Soltau), den 8. April 1932.

Adolph von Heymann
Ingenieur und Chemiker.

Bestrahlungs-Heil-Institut
Bremen
Contrescarpe 120
Fernruf W. 826 25
LIPS
Oldenburg in O.
Langenstraße 87
Fernruf Nr. 3281
Nachweisbar gute Erfolge
bei: Leberleiden, Kehlkopf und Lungenleiden, Asthma, Magenleiden u. Magengeschwüre, Ischias, Neuralgie, Hautkrankheiten u. Flechten, Gallensteinen, Herzleiden, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Blasenleiden, Lupus, Lähmungen, Nervenleiden, Kropf, Schwerhörigkeit, epileptischen Anfällen, krebsartigen Geschwülsten, Zucker, Entfettungskuren usw.; sowie:
Stärkungskuren für Erholungsbedürftige u. zur Hebung des Allgemeinbefindens
Schriftliche Bestätigungen von Erfolgen stehen im Institut zur Verfügung
Sprechstunden täglich! Neuaufnahmen und ärztliche Untersuchung jeden Montag von 10-18 Uhr; an anderen Tagen nach Rücksprache.
Die geringen Kosten ermöglichen fast jedem, diese natürliche Heilweise auf sich anzuwenden

Und wieder: Adolf Hitler!

Wilhelm Kube, Mitglied des Preußischen Landtages

Breit und wuchtig schwoll in der letzten Woche vor der Entscheidung über die Reichspräsidentenwürde die nationalsozialistische Sturmflut durch Deutschland. Nur kurz war die Zeit, die Zentrum und Sozialdemokratie mit ihren bürgerlichen Helfershelfern der Nation für den Wahlkampf gönnten. In keinem Kulturstaat der Welt ist die Wahlfreiheit so stark beeinträchtigt worden als in Deutschland in den letzten Wochen und Monaten. In großzügiger Auslegung der Sonderbestimmungen der Reichsverfassung, in hartnäckiger Anwendung aller Verwaltungsmöglichkeiten hat man das deutsche Volk völlig einseitig durch die amtlichen Stellen der herrschenden Parteikoalitionen zu beeinflussen versucht. Lediglich in beiden Mecklenburg und in Braunschweig war ein freier Wahlkampf möglich. In allen anderen Ländern stand die nationalsozialistische Opposition unter Ausnahmerecht und erlitt Ausnahmebehandlung. Der Gedanke der freien Wahl beschränkt sich auf den Augenblick, in dem der Wähler oder die Wählerin den amtlichen Stimmzettel in der Klausur ankreuzt und in den amtlichen Briefumschlag steckt. Sonst war der Wähler fast ausschließlich der Bevormundung durch Reichs- und Staatsbehörden ausgesetzt. Wenn er morgens erwachte, legte ihm der sogenannte Hindenburg-Ausschuß aus seinen unerschöpflichen Geldmitteln Flugblätter, Broschüren und anderes vors Bett. Schlug er seine Zeitung auf, so lohte ihm der Haß der Regierungsparteien gegen den Nationalsozialismus in Anflagenachrichten, Inseraten usw. entgegen. Betrat er die Straße, so wurde er wiederum von allen Anschlagssäulen und Plakatwänden durch aufdringliche Anschläge gemahnt, das nur für richtig zu halten, was dem Zentrum und der Sozialdemokratie gefällt. In Amt und Arbeitsstätte setzte die Beeinflussung durch Vorgesetzte ein. Wo er ging und stand, umheulten ihn die Schallplatten der regierenden Parteien. Kam er müde nach Hause und war er so leichtsinnig, seinen Rundfunkapparat anzustellen, so grüßte ihn wieder irgendeine Ansprache eines Ministers oder Politikers, die ihm empfahl, Herrn von Hindenburg zu wählen. Blickte er gen Himmel, so schmiß man mit Flugblättern aus Flugzeugen nach ihm. Sah er zur Erde, so grinsten ihm in leuchtenden Farben vom Pflaster-Schablone-Inschriften entgegen, die Haß und Geifer gegen Hitler enthielten.

Auf der anderen Seite stand in eiserner Ruhe das Millionenheer des erwachten Deutschland. Eine Million organisierter Männer und Frauen, Jungmänner und Jungmädels dachten das eine: Deutschland und Adolf Hitler!

Eine Million in ihrem deutschen Empfinden, in ihrem Gerechtigkeitssinn verletzter deutscher Menschen tat ihre Pflicht fürs Vaterland und seinen Retter: Adolf Hitler!

Diese Million hat sich trotz des Ansturms von zwei Dutzend Parteien durch nichts in ihrer Zielsicherheit beirren lassen. Sie sah sich dem Haß aller Nutznießer des 9. November 1918 gegenüber. Hinter ihr her keifte die Ueberheblichkeit der am 13. März ausgefallenen Reaktion. Gegen sie schliff der Moskowiter seinen Dolch, braute die „Eiserne Front" ihre giftigen Sudeleien.

Tausende von Versammlungen sind in dieser einen Woche unter dem Zeichen des Hakenkreuzes in allen deutschen Gauen abgehalten worden. Wohl kein Dorf — und sei es noch so klein —, wohl kein Industrieort — und wäre er noch so rot gewesen — blieb ohne nationalsozialistische Willensäußerung. Man hat uns Säle abgetrieben, man hat uns Versammlungen unterbunden, man hat uns in Stadt und Land überfallen und verfolgt. Rote Behörden stellten uns unter Ausnahmerecht! Nationale Rittergutsbesitzer, wie der bekannte Herr von der Ostern-Warnitz, verweigerten uns die Säle: alles das hat uns nur um so fester zusammengeschmiedet, hat uns nur um so entschlossener gemacht für unser Ziel: Adolf Hitler und die deutsche Freiheit!

Jeder Nationalsozialist und jede nationalsozialistische Frau haben im Kampfe gestanden. Zum ersten Male wandte sich die Partei stärker als sonst an die deutsche Frauenwelt. Zum ersten Male haben Hunderte bewährter Parteigenossinnen zu ihren deutschen Schwestern gesprochen und haben die frechen und niederträchtigen Lügen widerlegt, die die Nutznießer des 9. November 1918 gegen uns ausgesonnen und verbreitet haben. Zum ersten Male haben die leuchtenden Banner des Dritten Reiches vor Millionen deutscher Frauen und Mädchen ihren Glanz entfaltet! Und überall ging es voran!

In eiserner Entschlossenheit hat unsere vorbildliche SA., SS. und Hitlerjugend sich mit echtem Winkelriedsgeist hineingeworfen in den Kampf für den geliebten Führer, das Symbol der Nation! Alles Hetzen der Gegner hat die Eintracht in unseren Reihen nicht stören können. Wir haben einen guten Kampf gekämpft, nun mag das Schicksal entscheiden, wie es will! Der Sinn des Kampfes ist nicht die Stimmenzahl, sondern der unverwüstliche und unsterbliche Wille zum Siege. Wir sind die Jüngeren, und darin liegt für uns die Gewißheit des Sieges. Unsere Generation überlebt die Hindenburgfront. Mögen die anderen sich verzweifelt an ihre Posten klammern: eines Tages fallen sie von ihren Posten herunter wie Herbstblätter, die der Sturm schüttelt. Das nationalsozialistische Deutschland ist jünger als das Deutschland des 9. November 1918. Der Nationalsozialismus ist jünger als das Zentrum, Deutschnationale und Sozialdemokratie. Adolf Hitler ist jünger als seine Gegenspieler. Darum lachen wir eurem Hohn! Wir überleben euch doch! Und dann gehört uns das Reich! Dann hat die Nation sich selbst wiedergefunden! Dann seid ihr Schatten, wie eure Werke Schatten von Anbeginn waren!

Tausendfach hat die Partei durch den Mund ihrer Redner das Evangelium der deutschen Auferstehung gepredigt. Wir Nationalsozialisten kennen keine Prominenten. Einheitlich ist der Rhythmus unseres Wollens. Einheitlich ist unser Marsch in Nord und Süd, in Ost und West. Einheitlich durchaluten und durchbluten wir die deutschen Stände und die deutschen Stämme. Ein Wille leitet uns: der Führer!

Und so hat er, der zum Symbol deutscher Volkswerdung und deutscher Staatsbejahung für ein geknechtetes, zerrissenes und an den Rand der Verzweiflung getriebenes Volk wurde, weit mehr als all die anderen in diesem Kampfe seine Pflicht getan, so ist er Herold geworden für die deutsche Nation und für sein ureigenstes Wert: das Dritte Reich

Wie primitiv und subaltern waren gegenüber diesem heroischen Kampf die Spitzfindigkeiten gehässiger Leitartikelchen, die der Geist von Harzburg, der Herr Geheime Finanzrat Dr. Hugenberg, in seiner Presse zur Freude der „Eisernen Front" in unserem Rücken schrieb. Adolf Hitler löste sich nicht vom Feinde, als er in der Nacht vom 13. auf den 14. März sah, daß er das Mehr der Stimmen nicht erreicht hatte.

Verzweifelt sackte damals die Reaktion in sich zusammen. Sie hatte nicht einmal den Mut zur großen Geste, dem glücklicheren Nationalsozialismus die Parole der Kameradschaft zu gönnen. Vergrämt zogen sie zu Holze, die eben noch so stattlich ihren Siegeswillen in den Herbst ihrer Politik röhrten!

Ritterlich gab der deutsche Kronprinz Wilhelm trotz des sauren Gekeifes der „Stahlhelmführung" Parole für Adolf Hitler aus. Der Mann, der einst für die deutsche Kaiserkrone bestimmt war, erinnerte sich wohl an jene Novembertage von 1918, da seines kaiserlichen Vaters Auge den Blick des Feldmarschalls suchte und nicht fand. Kronprinz Wilhelm hält mit Millionen von deutschen Bauern und Arbeitern den Gefreiten Adolf Hitler für berufener zur Leitung der deutschen Nation als den Mann, der sich im November 1918 Friedrich Ebert zur Verfügung stellte. Herr von der Osten auf Warnitz ist entgegengesetzter Meinung! Und nannte das „Treue!" Treue ist für gewisse Kreise eine billige Ramsch-ware, um Bequemlichkeit und Eigennutz hinten glitzerndem Talmi pomphaft zu verstecken.

Wir Nationalsozialisten kennen nur eine Treue: die zu Deutschland! Die hat uns, Herr Generalfeldmarschall, 1918 gegen Friedrich Ebert gestellt! Die bestimmt uns heute unseren Platz für Adolf Hitler!

Unser Führer hat nach deutschem Mannesbrauch den Kampf, den sein Name adelt, selbst gekämpft. Er hat nicht gefällige Bürokraten den Gegnern die Hände festhalten und den Mund zuhalten lassen, sondern er hat sich leuchtenden Auges selbst in den Kampf gestellt! und das, Adolf Hitler, dankt dir der Nationalsozialismus, die zusammengeballte Kraft der Nation, die eiserne Energie des Deutschtums, die lohende Leidenschaft der Jugend!

Geheimrat Hugenberg hat vom 3.—9. April den Wahlkampf „um Preußen" gewählt. Es ist so gleichgültig, ob 10 oder 15 Mandate in irgendeinem Länderparlament mehr oder weniger herausgeschustert werden: nicht gleichgültig vor der deutschen Geschichte ist die Tatsache, daß allein der Nationalsozialismus den Nutznießern des 9. November 1918 an keinem Tage das Kampffeld unbestritten überließ! **Wir kämpfen nicht um Mandate, wir kämpfen um Deutschland.**

Wir kämpfen nicht um Koalitionen, wir kämpfen um ein neues Jahrtausend deutscher Geschichte! Wir lassen den Deutschnationalen **die kindliche Freude von Mecklenburg-Strelitz, weil wir wissen, daß die Würfel um Deutschlands Schicksal auf dem breiten Boden der gesamten Nation fallen.**

Für uns gilt am 10. April lediglich die Parole:

Deutschland und die Freiheit!
Darum Adolf Hitler!

Polizei fällt auf gefälschte SA.-Befehle herein

Mitteilungen aus einer Fälscherzentrale zur Anfertigung von SA.-Befehlen

Was unser Führer sofort nach Bekanntwerden der Haussuchungen in Preußen erklärte, ist Wahrheit geworden. Die Verweigerung der Quittung für das in den SA-Dienststellen beschlagnahmte Material erlaubte, Schriftstücke, Befehle usw. dem beschlagnahmten Material beizufügen, die zum Beweis unserer Illegalität angefertigt waren.

Wir sind in der Lage, nachfolgend einen Auszug aus solchen gefälschten Befehlen zu veröffentlichen, der in Wiesbaden gefertigt und der Frankfurter Polizei (Kriminalrat Mürdel und Dr. Schäfer) geliefert wurde. Wir können die Tatsache der Fälschungen und die Lieferungen an die Polizei, die diese Befehle über den Regierungspräsidenten nach oben weitergeleitet hat, unter Beweis stellen.

Damit dürfte erwiesen sein, daß die Severing-Aktion mit dem Ziele des SA-Verbotes eingeleitet wurde, daß die Quittung für das beschlagnahmte Material

Der Fall Frankfurt-Wiesbaden ist nur ein Ausschnitt aus diesem System-Feldzug, um das angestrebte Ziel zu erreichen:

das Verbot der SA,

um das Rückgrat der Bewegung zu zerbrechen, um die politischen Soldaten Hitlers in die vorbereiteten Auffang-Organisationen der Regierungs-Hintermänner zu überführen, damit aus politischen Soldaten wieder unpolitische, systemgefügige Landsknechte werden wie einst.

Die Fälschung:

(Sie erstreckt sich sowohl auf den Inhalt der „Anordnung" wie auf die Namen der Unterzeichner.)

Gruf. West=NW.
v. Osaf. G.

Anordnung.

Besondere Vorkommnisse machen es notwendig, das Verhältnis unserer Bewegung zu Polizei und Reichswehr zu klären. Unsere ideelle Stellungnahme hierzu gab Pg. Oberst Hierl in der Osaf-Besprechung. Als deren Ergebnis wird nun folgendes angeordnet:

1. Alle Pg., die Angehörige oder Bekannte bei Polizei und Reichswehr haben (einschließlich Landjäger, Bahnpolizei, Reichswasserschutz, Industrie-Polizei), melden dies den Stuf. ihres Bereichs. Anzugeben sind Namen, Standort, Dienstzeit usw.

Ist der Betreffende Mitglied irgendeiner Partei? Welcher? (Bei Polizeibeamten besonders zu beachten.) Welche Gesinnung hat er?

2. Sind von gegnerischen Parteianhängern solche Angehörige bekannt? Feststellungen hierüber wie oben.

3. Die Meldungen sind vertraulich zu behandeln und in der üblichen Weise niederzulegen.

J. A.: gez. Petersdorf.
F. d. R.: gez. v. Fichte.

Gegen die Putschmeldungen Severings

Erklärungen des Stabschefs Röhm

Zu der Bekanntgabe des bei den Beschlagnahmungen am 17. 3. 32 gefundenen angeblichen Materials durch den preußischen Innenminister Severing erkläre ich als verantwortlicher Stabschef der S. A. der NSDAP.:

1. Die Zusammenziehung der SA und SS in ihren Versammlungslokalen am 13. 3. 32 habe ich angeordnet, wie dies auch bei früheren Wahlen der Fall war und ich es auch bei kommenden Wahlen tun werde. Ich habe das Reichsinnenministerium davon vorher verständigt. Da die SA die Trägerin der Propaganda ist, ist dies eine Selbstverständlichkeit. Nachdem insbesondere die Marxisten für den 13. März im Falle eines Sieges Hitlers offen den Bürgerkrieg angekündigt hatten, war diese Maßnahme doppelt notwendig, um einem Abschlachten meiner unbewaffneten und daher wehrlosen SA- und SS-Kameraden vorzubeugen. Herr Severing ist weder gegen die offene Proklamation des Bürgerkrieges durch seine Partei, noch gegen die nachgewiesenermaßen bewaffnete Bereitstellung des Reichsbanners eingeschritten.

Der Nationalsozialist steht eben heute außerhalb jeden Rechts.

2. Daß jede große Organisation über die Tätigkeit ihrer Gegner sowohl wie ihrer Verbündeten unterrichtet sein muß, ist eine Binsenwahrheit. Herr Severing kann sich hierüber bei dem ihm nahestehenden Reichsbanner, das ebenfalls einen gut ausgebildeten Nachrichtendienst unterhält, jederzeit unterrichten. Auch dürfte ihm der Nachrichtendienst der KPD nicht ganz unbekannt sein. Eine Ueberwachung oder Besitzelung der Organe des Staates (Reichswehr, Polizei usw.) habe ich grundsätzlich untersagt.

Ich kann es aber verstehen, wenn einzelne Unterführungen sich gegen die Besitzelung durch marxistische Polizeiorgane zur Wehr setzen.

Ich habe zwei eidesstattliche Erklärungen vor mir liegen, nach denen gefälschtes Material von Polizeidienststellen angenommen, bezahlt und verwertet wurde. Ein Teil des Materials wurde von mir s. Zt. dem Reichswehrministerium zur Kenntnis gebracht.

3. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Oberste SA-Führung im Falle eines Streiks der öffentlichen Verkehrsmittel die Möglichkeit besitzen muß, ihre Unterstellen mit Weisungen usw. zu versehen. Diesem Zweck dient das Reichsrelais, das übrigens bereits am 2. 9. 31 eingerichtet wurde, also mit der Reichspräsidentenwahl in keinem Zusammenhang steht.

4. Ueber die weiteren „Beweise" des Herrn Severing (Befehl für Vervollständigung der Bekleidung und Ausrüstung, eiserne Nationen, Verpflichtungsscheine, Bahnschutzwaffen, „Generalmobilmachungsplan für Wiesbaden") sind Erhebungen im Gange. Irgendwelche Anordnungen der Obersten SA-Führung, die dazu Veranlassung gegeben haben könnten, sind nicht ergangen. Jedoch sind Wiesbaden und Frankfurt als Zentralfälschungszentrale hier seit langem bekannt.

5. Was den unerhörten Vorwurf des Landesverrats betrifft, so lehne ich es ab, mich darüber mit einer Partei auseinanderzusetzen, die nach den Erklärungen einiger ihrer Parteimitglieder „keine Pflichten gegen Land und Nation" kennt.

Die deutsche Freiheitsbewegung, die in der SA organisiert ist, ist in dieser Frage über jeden Verdacht erhaben. Die bisherigen Erhebungen haben bereits die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben. Ich sehe daher dem Verfahren vor dem höchsten deutschen Gerichtshof mit absoluter Ruhe entgegen.

gez.: Röhm.

Die Eisenfront durfte „zusammenziehen"

Dortmund, 8. April. Vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Westliches Westfalen, Dortmund, Nordstraße 28, ist durch Rundschreiben Nr. 8 verfügt worden:

Alarm und Bereitschaftsdienst!

Für den 13., 14. und 15. März wird für das Gaugebiet ein Alarm und Bereitschaftsdienst angeordnet.

Genaue Anordnungen haben die Ortsgruppenführer am Dienstag nächster Woche in Händen.

Sofort Bereitschaftsräume bezw. Lokale festlegen. Ortschaften I, größere Städte usw. mehrere Bereitschaftslokale. Besetzungen auch nachts. Verpflegung usw. sicherstellen. Verbindungsdienst und Nachrichtenwesen vorbereiten. Führer, die über diese Anordnung und über die kommenden Befehle Parolen verbreiten oder Veröffentlichung in der Presse vornehmen, werden sofort wegen Unfähigkeit ihres Postens enthoben.

Frei Heil!

gez. J. Hau.

Wo sitzen die Putschisten?

Das waffengespickte Reichsbanner.

Hannover, 8. Sept

In Munder a. d. Deister fanden bei der Eisernen Front Haussuchungen statt. Bei 33 Mitgliedern des Reichsbanners, die festgenommen wurden, fand man eine große Anzahl von Waffen: Karabiner, Revolver, Pistolen, Seitengewehre, alle Arten von Schlagwaffen und eine große Menge Munition. Bei einem Reichsbannermann allein wurden 70 Schuß Munition entdeckt und im Kraftwagen, der die Verhafteten nach Hameln brachte, fand man nachher noch weitere 70 Schuß Munition. Die Ursache dieser Haussuchungen war, daß dieser Tage von Reichsbannerleuten versucht wurde, das Parteihaus der Nationalsozialisten zu stürmen, wobei, wie die Polizei feststellte, seitens der Mitglieder der Eisernen Front eine große Anzahl von Schüssen fiel. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Reichsbannermann von seinen eigenen Kameraden von hinten angeschossen.

Bei der ebenfalls vorgenommenen Durchsuchung des nationalsozialistischen Parteihauses in Munder wurde nichts gefunden.

Goldene Hitler-Worte!

Das Kartell der Republikanischen Verbände Bremens, hat wie bei der letzten Wahl auch jetzt wieder das dringende Bedürfnis, sich zu blamieren. Auf einem Plakat bringt das „Kartell“ unter obigem Motto vier angebliche Aussprüche Adolf Hitlers, zu welchen wir nachstehend Stellung nehmen:

Punkt 1

Es ist eine Lüge, daß Hitler jemals erklärt haben soll:

„Der Weg zur roten Maidemonstration geht über meine Leiche.“

Wahr ist: daß am 1. Mai 1923 in München nicht die roten Fetzen, sondern die Fahnen des erwachenden Deutschlands durch die Straßen getragen wurden. Zum ersten Male marschierten an einem solchen Weltfeiertag die nationalsozialistischen Sturmabteilungen durch die ehemals rote Hochburg, während sich zur gleichen Zeit auf einer abgelegenen Festwiese eine kümmerliche Anzahl verängstigter mit Regenschirmen bewaffneter Marxisten versammelte.

Punkt 2

Es ist im Hitler-Prozeß im April 1924 klar festgestellt worden, daß Hitler dem Minister Schweyer gegenüber nie sein Wort gebrochen hat. Der seinerzeitige Vorsitzende des Gerichts anerkannte ausdrücklich die Ehrenhaftigkeit und Untadeligkeit Adolf Hitlers.

Punkt 3

Adolf Hitler hat sich am 9. November 1923 nicht feige gedrückt, wie die tapferen Marxisten, welche sich aus Angst vor der drohenden Abrechnung in sämtliche vorhandenen Mauselöcher verkrochen haben, sondern vor dem Gericht die volle alleinige Verantwortung für die Geschehnisse übernommen.

Punkt 4

Adolf Hitler hat niemals erklärt, den Kampf gegen den Friedensvertrag von Versailles aufzugeben. Ein derartiger Vorwurf von Parteien und Verbänden, deren Führer den Schandvertrag mit unterschrieben haben, wirkt geradezu lächerlich.

Alle Notverordnungen, die gegen die Lebensmöglichkeiten des Volkes verstoßen, werden in einem nationalsozialistischen Deutschland aufgehoben. Neue Notverordnungen zur Bekämpfung der Volksbetrüger und Sklarek-Bonzen werden erlassen.

Du siehst, deutscher Volksgenosse, wie die Hindenburgfront lügen muß, um überhaupt nur noch Aufmerksamkeit zu erreichen. Man mißbraucht den Namen des Generalfeldmarschalls und Siegers von Tannenberg für die üblen Parteigeschäfte des Systems.

Bewahre den Namen des Feldmarschalls vor solchen Schmutzereien, **gib deine Stimme Adolf Hitler,** damit die Hintermänner dieser schamlosen Verleumdung und die Urheber der Not des deutschen Volkes zur Rechenschaft gezogen werden können.

NSDAP., Bezirk Bremen.

Der Zweck der preußischen Polizeiaktion

Bemerkenswerte Eingeständnisse — Ueble Wahlmache!

Einen vielsagenden Aufschluß über die Hintergründe der Severing-Aktion gegen unsere Partei gibt ein Artikel in der sozialdemokratischen Wochenschrift: **„Das freie Wort“,** in dem gefordert wird, die Regierung solle das beschlagnahmte Material den „republikanischen“ Zeitungen zum Abdruck überlassen und als Flugblatt zur Verteilung bringen. Begründet wird diese Forderung mit den Worten: **„Wir müssen mit diesem Material an die Wähler heran!“**

Auf einer Kundgebung in Berlin, die von der Eisernen Front veranstaltet wurde, erklärte der Redner Polizeipräsident Grzesinski, daß bei der NSDAP. gefundene Material werde zu geeigneter Zeit bekanntgegeben werden und solle den Nationalsozialisten **eine Million Stimmen** kosten. —

Der Zweck der Severing-Aktion und der Wert der preußischen „Enthüllungen“ **dürfte damit hinlänglich gekennzeichnet sein!** Wir haben es allerdings in 13jähriger bitterer Erfahrung verlernt, uns über den Mißbrauch staatlicher Machtmittel für übelste parteipolitische Zwecke noch zu entrüsten. Wir entrüsten uns nicht mehr — **aber wir notieren!**

Moskauer Attentatsprozeß

Krylenko begründet den Strafantrag.

Moskau (über Kowno), 6. April. Im Attentatsprozeß Stern führte der oberste Staatsanwalt in Begründung seines Strafantrages, der die Todesstrafe für beide Angeklagte fordert, u. a. aus, daß die Attentatsabsicht auf den deutschen Botschafter von Dirksen erwiesen sei. Die Anklageschrift und das dem Gericht vorgelegte Beweismaterial hätten erwiesen, daß Wassiljew in Verbindung mit der terroristischen Gruppe Ljubarski gestanden habe, die sich zur Aufgabe gemacht habe, die Sowjetregierung durch Gewaltanwendung zu stürzen. Die Verbindung mit polnischen Bürgern durch die Gruppe Ljubarski gelte ebenfalls als erwiesen. Krylenko erklärte, daß die Angeklagten Wassiljew und Stern schon seit mehreren Jahren Gegner der Sowjets seien und Gelegenheit zur aktiven Betätigung gegen die Sowjetunion gesucht hätten.

Bremer Stadttheater

Montag, den 11. April 1932, abends 20 Uhr, 158. Ab.-V.

Erstaufführung des erfolgreichen Spionage-Schauspiels

Mademoiselle Docteur

Ein Bühnenstück nach Motiven aus H. R. Berndorffs Buch „Spionage“ in 9 Bildern von Otto Palitzsch

Schauspielpreise: M. 0.50 b. 3.50

Der Vorverkauf findet täglich vormittags von 10.30 bis 13.30 Uhr u. nachmittags von 17.30 bis 19,30 Uhr und an der Abendkasse statt.

Sie werden staunen

über meine neuen billigen Preise für Oberhemden, Krawatten und Kragen in nur erstklassigen Qualitäten

F. C. Wührmann, jetzt Hutfilterstr. 24-26

im Hause Hertels Restaurant

Parteigenossen tretet ein in die

Sterbegeldversicherung für Mitglieder der N.S.D.A.P. und deren Angehörige im Deutschen Ring

1 Anteil = 300 Mk. nur 50 Pf. monatl.

Der DEUTSCHE RING führt außerdem Lebens-, Feuer-, Einbruch/Diebstahl-, Auto-, Haftpflicht-, Kranken-Versicherung

Auskunft erteilen die Vertrauensmänner der Sterbegeld-Versicherung und die Hauptverwaltung: Hamburg 36 / Ausgabe

Mitarbeiter an allen Orten gesucht

Verschiedenes

Kinder können **Schularbeiten** unter Aufs. machen Englisch, Französisch, Span. A. Schwarze Rembertikirchh. 16

Bronchial-Pektoral- und Eucalyptus-Menthol-Bonbons 50 Pfg. Sämereien, Blumendüng., Hornspäne 0 50 **Kilia-Drogerie** Wartburgstr. 1 am Spielplatz

Moderne Kronen und Lampenschirme Qualitätsware, billig Neubeziehen von Schirmen, Modernisieren von Kronen Spezialwerkstatt Mainstraße 75 Ecke Meterstraße Fernr.: Roland 8958

Vereinsabzeichen — Gravierungen — Bruno Mulde Stempelfabrik Bremen Wegesende 18 Tel. Domsheide 20823 — Wäscheschablonen

Kapitalien für Beamte u. Festangest. ohne Vork. Lange Lübeckerstr. 35, Tel. H. 42041 3-5 und 7-9 Uhr

Hauswäsche Herrenwäsche wäscht und plättet schonend u. tadellos, zu sehr niedrigen Preisen, Abholen u. Bringen kostenlos **Frau Kanis** Wäscherei, Plätterei Alexanderstr. 16

O Es rauscht d. Wald. Mutterliebe, à Platte 1.80. Radio od. Schrankgram. 15.— Anz. Mon. 5.- Barz. 20% nur bei H. Fangmeier Musikalien handlg. St. Magnusstr. 21

Fuhrgeschäft Pg. Nothdurft fährt alles! Spez.: Umzüge Grenzstraße 208 Tel. Weser 81022

Zu vermieten

Nähe Bahnhof **möbl. Zimmer** Bad, Tel., Heizg. Hoppenbank 3 ab Rembertikirche

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ostertorsteinweg 85[1] rechts bei Tschentscher

Zu verkaufen

Mistbeet-Fenster Pitchpine Erlangerstraße 11 (Findorff) Tel. Weser 82980

Kaufgesuche

Rechtsherd für Landbude. Ang. u. Y 359 b. V.

Gut erhaltener **Teppich** a. besserem Hause. Ang. u. H 358 b. V.

Stellengesuche

Pg. und SA.-Mann sucht Stellung, gleich welcher Art. Ang. u. Z 360 b. V.

Achtung

Sonntag, 10. April werden noch einige **Autos** mit und ohne Fahrer gesucht, um kranke Pg. zur Wahlurne zu fahren

Meldungen schnellstens erbeten im Wahlbüro **Papenstr. 15** (BNZ)

Wer den **Pfennig** ehrt, der kauft in unserm **Billigen Laden** im 2. Stock unseres Geschäftshauses.

Stegmann & Hartmann Faulenstraße 37-39

Malerarbeiten sauber und preiswert Karl Bartols Vagtstraße 7

Die gute und preiswerte *Dauerwelle* erhalten Sie im Damen-Salon Link Am Wall 141 *Bitte um Beachtung meines Namens*

Mauerarbeiten prompt und billig **J. K. Marten** BAUGESCHÄFT Fesenfeld 13 - Ruf: Hansa 41960

Noch können Sie teilnehmen an den neuen Kursen in **Frischens Privat-Handelsschule** Bredenstr. 4 - Niedrige Preise in Raten

Gute Früchte kaufen Sie am besten im ersten Bremer Früchte-Spezialgeschäft Auf Braunschw. Gemüse-Konserven 20% Rabatt **Siebert Burhenne** D. 274 15 frei Haus Ostertorstwg. 5 (Nähe Sielwall)

MOEBEL komplette Einrichtungen, sowie Einzelmöbel besonders bill. Preise **Bernh. Schmidt** Altenweg 4, Fernr. Roland 4499

Blumenbinderei **Friedrich Görres** Landwehrstr. 141 Weser 82436

Fahrräder Nähmaschinen, Reparatur. **D. P. Grunitz** V. d. Steintor 36

Kolonialwaren Eier — Butter **Pg. Alb. Schröder** Ostertorsteinweg 19

Kohlen H. Goltermann Thielenstraße 2 — Tel. Weser 81288

Schlachterei! Schnellimbiß! sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren Mittagessen 30, 60 und 80 Pfg. Belegte Brote 10, 15 u. 20 Pfg **Landwirtschaftliche Selbsthilfe** Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Gelegenheitskauf Nagelneuer blauer Anzug mod. 2rhg. Faç., prima Qual., in Zahl. gen. Figur mittelgr. ab. schl. für nur 55.— Mk. Ang. u. A 361 b.V.

Offene Stellen

Stadtvertreter für den Vertrieb von Kaffee an Private gegen gute Provision

Interessenten wollen betreffs persönlicher Unterredung vorsprechen Montag, den 11. April Dienstag, den 12. April zwischen 10 u. 12 Uhr **Besselstraße 69**

Kranke Parteigenossen die mit Auto zur Wahl gefahren werden müssen, geben sofort ihre Anschrift an den Wahlleiter Pg. v. Sichart. Geschäftsstelle der B. N. Z. Papenstraße 15

Abholung der Parteigenossen am Wahltag erfolgt vormittags!

Denken Sie immer daran **Glas Porzellan** Haus- und Küchengeräte Geschenkartikel kaufen Sie preiswert und gut bei **Geschw. Luperti** Vor dem Steintor 98-102 Hansa 41618

Ein kleiner Laden aber .... Bitte gnädige Frau überzeugen Sie sich selbst, besuchen Sie das gute Putzgeschäft **Karl Bewie, Pelzerstr. 4**

SA-Männer! Bestellt und kauft Eure Ausrüstung nur bei der **Zeugmeisterei Nord, Hannover** Hildesheimerstr. 46 — Fernruf 82754 Postscheckkonto: Hannover 16036

Auslieferungsstelle für den Bezirk Bremen: NS-Waren-Vertrieb Bremen, Rembertistr.

Reichspräsidentenwahl

II. Wahlgang am 10. April 1932

Der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl findet am Sonntag, 10. April 1932, statt. Zu diesem Zwecke ist das Bremische Staatsgebiet in folgende vier Wahlkreise eingeteilt:

1. Wahlkreis Stadt Bremen,
2. Wahlkreis Landgebiet-Bremen
3. Wahlkreis Vegesack,
4. Wahlkreis Bremerhaven.

In diesen vier Wahlkreisen sind in Bremen 120, im Landgebiet 14, in Vegesack 2 und in Bremerhaven 13 Stimmbezirke eingerichtet worden. Außer diesen allgemeinen Stimmbezirken bestehen nachstehend bezeichnete „eigene“ Stimmbezirke in Kranken- und Pflegeanstalten.

Die Wahl und die Ermittelung des Wahlergebnisses sind öffentlich. Zutritt zum Abstimmungsraum hat jeder Stimmberechtigte. Ansprachen dürfen im Abstimmungsraum nicht gehalten werden. Nur der Stimmvorstand darf über das Stimmgeschäft beraten und beschließen. Der Stimmvorstand kann jeden aus dem Abstimmungsraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Stimmhandlung stört. Ein Stimmberechtigter des Stimmbezirks, der hiervon betroffen wird, darf vorher seine Stimme abgeben.

Die Abstimmung beginnt um 9 Uhr und wird um 18 Uhr geschlossen. Zur Stimmabgabe wird nur zugelassen, wer in die Stimmliste eingetragen oder mit einem Stimmschein versehen ist.

Abwesende können sich nicht vertreten lassen.

Stimmzettel, die nicht in einem abgestempelten Umschlag oder solche, die in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgegeben werden oder denen ein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigefügt ist, hat der Abstimmungsvorsteher zurückzuweisen.

Der Abstimmungsvorsteher hat darüber zu wachen, daß jeder Stimmberechtigte einen amtlichen Stimmzettel erhält und daß er im Nebenraum oder im Wahlverschlag nur so lange verweilt, als unbedingt erforderlich ist.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt, enthalten die Namen der fünf bisher zugelassenen Bewerber und einen freien Raum für andere Namen. Jeder Wähler erhält nach Betreten des Abstimmungsraumes Stimmzettel und Umschlag; er hat den Stimmzettel im Abstimmungsraum auszufüllen, indem er durch ein Kreuz den Bewerber kennzeichnet, dem er seine Stimme geben will oder in den freien Raum einen anderen Namen einträgt. Den so gekennzeichneten Stimmzettel legt er in den ihm im Abstimmungsraum behändigten, amtlich gestempelten Umschlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer seinen Namen in der Stimmliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Stimmvorsteher oder dessen Stellvertreter, der ihn sofort uneröffnet in die Stimmurne legt.

Stimmberechtigte, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, den Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Wahlkommissar.

Straßenverzeichnis und Stimmbezirke der Wahlkreise Bremen-Stadt und Bremen-Landgebiet

Bezeichnung d. Straßen und Plätze	Stimmbezirk
Abbentorstraße	3
Abbentorswallstr.	4
Achimerstraße	
1—53 unger.	27
30—50 gerade	27
59—97 unger.	30
86—90 gerade	30
Achterbergstraße	114
Achterdiek	112
Achterkamp, Im	112
Achterstraße unger. bis 11	112
Ackerstraße	114
Adamistraße	106
Adelenstraße	121
Adlerstraße	21
Admiralstraße	64
Ahnt, Auf dem	126
Ahornstraße	39
Akazienstraße	131
Albersstraße	36
Albert-Haasemannstr.	42
Albrecht-Dürerstr.	34
Albrechtstraße	19
Albutenstraße	2
Alexanderstraße	15
Alfelderstraße	101
Allarmstraße	10
Allee, Große	9
Allee, Kleine	8
Allerstraße	6
Almatastraße	114
Alsenstraße	45
Altenburgerstr.	30
Altenescherstr.	118
Altenwall	1
Altenwalls-Contrescarpe	15
Altenweg	3
Altmannstraße	33
Altonaerstraße	39
Alwinenstraße	25
Amselstraße	129
Andreestraße	63
Ankerstraße	47
Annenstraße, Gr.	8
Annenstraße, Kl.	7
Ansbacherstraße	69
Ansgarikirchhof	2
Ansgaritorstraße	3
Ansgaritorswallstraße	2
Ansgari-tränkpforte	3
Antonstraße	10
Apenraderstraße	114
Arbergerstraße	27
Arensburgstraße	37
Arm, Im krumm.	17
Arndtstraße	52
Arsterdamm	
1—53 unger.	99
2—10 gerade	99
Aßmannshauserstraße	83
Aue, An der	44
Auenweg	127
Augsburgerstraße	
1—16	70
87—127 und Parzellen	71
Auguststraße	75
Aumunderstraße	53
Auricherstraße	115
Autwigstraße	16
Arstedterstr.	126
Bachmannshof	8
Bachstraße	84
Bäckmannshof	8
Badenerweg	118
Bahndamm, Am	129

Bezeichnung d. Straßen und Plätze	Stimmbezirk
Bahnhof, Haupt-	12
Bahnhofsplatz	12
Bahnhofstraße	11
Bakeweg	135
Balge, Hinter der	1
Balgebrückstraße	1
Bambergerstr. und Parzellen	67
Barbarossastraße und Parzellen	110
Barbersgang	39
Bardewischerstr.	122
Barenburg	125
Barkhof, Am	32
Barkhof, Hinter d. Kl.	12
Barken, In den	122
Bassumerstraße	57
Bastianstraße	6
Bauernstraße	20
Bauernweide, An der	126
Bauhof, Am	6
Bauhüttenstraße	118
Baumschulenweg	113
Baumstraße	39
Bautzenerstraße	120
Bayernstraße und Parzellen	76
Bayreutherstraße	70
Beckerstraße	8
Beckfeldstraße	109
Bederkesastraße	58
Beethovenstraße und Parzellen	33
Beke, An der	129
Behrendsgang	8
Belloishof	9
Belloisweg	8
Benquestraße	33
Bentheimstraße	34
Berckstraße	112
Bergedorferstr.	76
Bergerstraße	59
Bergstraße	44
Berleburgerweg	31
Berlinerstraße	18
Bernhardstraße	16
Bersestraße	121
Besselstraße	22
Beverstedterstr.	56
Biebricherstraße	83
Biggeweg	31
Bibwerder	121
Billsteinerweg	31
Billestraße	13
Bindwams, Am	38
Bingerstraße	42
Birkenstraße	12
Bischofshof	8
Bischofsnadel	1
Bischofstraße	19
Bismarckstraße und Parzellen	22
Neue Bismarckstr. Nr. 130—144 u. u. 61, 63 u. Schule	31
Blankenburgerstr.	29
Bleicherstraße	15
Blöcken, Auf den und Parzellen	126
Blocklanderstraße	65
Blötengang	4
Blücherstraße	16
Blütenstraße	55
Blumenstraße	20
Blumenthalstraße	32
Blumenau	125
Bockhornerstraße	126
Bodenheimerstr.	84
Bodenwerderstr.	71
Bogenstraße	43

Bezeichnung d. Straßen und Plätze	Stimmbezirk
Schönauenstraße	112
Schönebeckerstr.	53
Schopenhauerstr.	85
Schönhausenstr.	22
Schreberstraße	106
Schröderstraße	49
Schubertstraße und Parzellen	34
Schulhof	2
Schulstraße	7
Schultestraße	121
Schulze-Delitzschstraße	50
Schumannstraße	109
Schüsselkorb	2
Schütting, Hinter dem	2
Schüttingstraße	2
Schützenstraße	10
Schutzdeich, Parzellen	136
Schützenwallstr.	3
Schwachh. Heerstr.	
1—17 unger.	21
19—95 unger.	34
18—70 gerade	34
99—183 unger.	36
72—132 gerade	36
Schwachh. Heerstraße	
205—Ende ung.	109
134—Ende ger.	109
Schwachh. Ring	
1—131 unger. und Parzellen	36
2—86 gerade und Parzellen	36
133—155 ungerade	33
98—126 gerade	33
Schwalbenstraße	44
Schwanenstraße	3
Schwanewederstraße	125
Schwarzburgerstraße	71
Schwarzenbergstraße	110
Schwarzerweg	125
Schweidnitzerstr	120
Schweißschiff „Columbus" A. d. Dreieck *	10
Schweizerstraße	23
Schwerinstraße	60
Sebaldstraße	106
Sebaldsbrücker Heerstraße	106
Sedanstraße	91
See, Am	110
Seebergerstraße	64
Seefahrtshof	44
Seefahrtsschule	6
Seefelde, Am und Parzellen	136
Seemannstraße	1
Seewenjestraße und Parzellen	122
Seilerstraße	17
Sempfstraße	3
Seumestraße	79
Seydlitzstraße	60
Sielpfad	16
Sielwall	16
Simonstraße	11
Sinaistr. Nr. 4, 5, 6, 8, 9 u. 12	129
Sodenstich	100
Sögestraße	2
Soltauerstraße	69
Sommerstraße	65
Sonderburgerstraße	76
Sonnenstraße	19
Soodenerstraße	71
Sophienstraße	18
Sorgenfrei	27
Sortillienstraße	10
Sottrumerstraße	122
Spandauerstr.	110
Sperberstraße	128
Spichernstraße	38
Spiekerbartstraße	1
Spiekeroogerstr.	115
Spielleutestraße	4
Spitzenkiel	2
Staderstraße	
1—33c unger.	29
2—28 gerade	29
35—77 unger.	30
30—120 gerade und Parzellen	30
Stadtwald	33
Stadtwerder und Parzellen	97
Stangenhof	7
Starnbergerstr.	70
Stavendamm	1
Stavenstraße	1
Stedingerstraße	25
Steffensweg	
1—13 unger.	47
2—6 gerade	47
23—97 unger.	49
12—126a ger.	49
99—157 unger.	57
128—206 gerade	57
Schule u. Baracken	57
173—235 unger.	58
Steinbachstraße	50
Steinernen Kreuz, Beim	20
Steinhäuserstr.	14
Steinstraße	6
Steintor, Vor d.	23
Stendorferstr.	118
Stenummerstraße	96
Stephanikirchenweide	38
Stephanikirchhof, Auf dem	5
Stephanitors-Contrescarpe	38
Stephanitor, Vor dem	5
Stephanitorsbollwerk	38
Stephanitorssteinweg	38
Stephanitorswallstraße	5
Stephanstraße	54
Sternstraße	44
Stettinerstraße	121
Steubenstraße und Parzellen	101
Stiftstraße	114
Stiller Weg	97
Stintbrücke	2
Stolbergerstraße	29
Stolzenauerstr. und Parzellen	101
Stotelerstraße	125
Stöverstraße	5
Stralsunderstr.	123
Strandweg	115
Straßburgerstr	35
Stromerstraße und Parzellen	135
Stubbenerstraße	126
Stuhrerstraße und Parzellen	133
Süderstraße	8
Südweststraße	127
Suhrfeldstraße	102
Suhrfelde, Im und Parz.	102
Sulingerstraße	57
Süsterstraße	1
Sylterstraße	45
Syndikushof	54
Talstraße	39
Tannenbergstr. und Parzellen	110
Tannenkamp	102
Tannhäuserplatz	30
Tannhäuserstr.	30
Tarmstedterstr.	63
Taubenstraße	17
Tauroggenerstr.	92
Tecklenborgstraße	38
Teerhof	9
Thedinghauserstr. und Parzellen	87
Theodorstraße	74
Theodor-Körnerstraße	15
Theresenstraße	26
Thielenstraße	66
Thornerstraße	122
Thüringerstraße	50
Tieckstraße	97
Tiefer	1
Tietjenstraße	112
Tillmannskamp	14
Tilsiterstraße	43
Timmersloherstr.	65
Timmerstraße	4
Töferbohmstraße	4
Togostraße	126
Tölzerstraße	71
Torgauerstraße	67
Travemünderstr.	114
Tresckowstraße	26
Treseburgerstr.	29
Trinidadstraße	106
Tritonstraße	39
Tübingerstraße	70
Twistringerstr.	57
U-Bootsbaracken	121
Uesenerstraße	118
Uhlandstraße	35
Ulenstein	2
Ulmenring, Im	125
Ulmenstraße	78
Unser Liebfrauen-Kirchhof	2
Unterstraße	46
Urielstraße	124
Utbremer Ring und Parzellen	67
Utbremerstraße	
1—54e	45
55—153c	51
154—200	45
Vagtstraße	25
Vahrerstraße	
1—219 ungerade	106
2—224 gerade	106
226—396 ger. u. Parz.	110
221—407 unger. u. Parz.	110
Vasmerstraße	19
Vegesackerstraße	
1—157 unger.	60
2—102 gerade	60
159—Ende ungerade	115
160—Ende gerade	115
Vennkohlstraße	3
Verdenerstraße	
1—30	29
31—Ende	30
Vietorstraße	14
Viktoriastraße	46
Violenstraße	1
Vionvillestraße	37
Virchowstraße	106
Vogelsangsgang	5
Vohnenstraße	98
Vollmersstraße	74
Vorstr., gerade bis Nr. 40 einschl.	112
Vulkanstraße und Parzellen	136
Wachmannstraße und Parzellen	34
Wacholderstraße	39
Wachtstraße	1
Waagestr., Große	2
Waagestr., Kleine	2
Wähmannstraße	97
Walderseestraße	31
Walfischgang	38
Walfischstraße	38
Wall, Am	
1—25	5
26—92	4
93—112	3
113—168	2
169—211	1
212 und 213	2
215—220	4
Walldammstraße	6
Wallerdamm und Parzellen	76
Waller Heerstr.	
1—137 ungerade	61
2—142 gerade	61
141—Ende ungerade	114
144—Ende gerade	114
Waller Ring	
2—138	58
143—Ende	76
Waller See, Am	114
Wallerstraße und Parzellen	114
Wallfahrt, Kurze	3
Wallstraße, Neue	19
Wallstraße	2
Walsroderstraße	69
Waltjenstraße	121
Wandrahm, Am	13
Wandrahmsweg	13
Wanfriederstr.	71
Wangeroogerstr.	115
Warfletherstraße	57
Warnkenzang	7
Wartburgstraße	
1—43 ungerade	47
2—14 gerade	47
22—Ende gerade	50
53—Ende ungerade	50
Warturmer Heerstr.	
5—13 unger.	81
28—60 gerade	81
45—153 unger.	136
120—152 gerade und Parzellen	136
Wasserhorsterstr. und Parzellen	125
Wasserstraße	5
Waterbergstraße	127
Waterloostraße	91
Weberstraße	16
Wegesende	2
Wehrkamp, Am	129
Weide, An der	11
Weidedamm, Am	67
Weidestr., Große	12
Weidestr., Kleine	13
Weimarerstraße	30
Weinstraße	13
Weißenburgerstr	37
Weizenkampstr.	78
Wendtsgang	5
Wendtstraße	26
Wenkenstraße	3
Werder	6
Werderhöhe	98
Werderstraße	6
Werderufer, Am	6
Werftstraße	121
Wernerstraße	26
Wernigeroderstr.	29
Werrastraße	6
Weserbahn, An der	14
Weserbahnhof	38
Weserdamm	103
Weserstraße	15
Weserwehr	102
Westerdeich	
1—140 und Parzellen	132
141—Ende	135
Westerstraße	9
Westfalenweg	112
Weyerbergstr.	112
Wichelnburg	5
Wichelnburgstr.	5
Wiechmannsgang	4
Wiechmannstraße	49
Wiedaustraße	61
Wiedhofstraße	135
Wiedstraße	43
Wiegandstr., Dr.	129
Wiehenstraße	129
Wielandstraße	23
Wiesbadenerstr.	83
Wiesengrund, Im	110
Wiesenstraße	12
Wildeshauserstr.	133
Wilhadistraße	1
Wilhelmshavenerstraße	53
Wilhelmstraße	19
Wilkenstraße	2
Willigstraße	97
Wilstedterstraße	122
Willsteinsgang	5
Windhukstraße	127
Winkel, Im grünen	97
Winkelstraße	100
Winterfeldtstraße	60
Winterstraße	64
Winterweg, Alter	122
Wisch, In der	31
Wischhusenstraße	124
Wismarerstraße	125
Wißmannstraße	43
Wittekindstraße	124
Wittenbergerstr.	51
Wittmunderstr.	115
Woltmershauser Allee	79
Woltmershauserstraße, Baracken	79
46/48—278 ger.	131
63—117 ung.	131
119—Ende ung.	132
280—Ende ger.	132
Wormserstraße	42
Worpswederstr.	64
Wörtherstraße	37
Wulfhoopstraße	86
Wulsdorferstraße	58
Wultzenstraße	8
Wulwesstraße	20
Wummensiederstraße	125
Wunstorferstraße	28
Wupperstraße	31
Würden, Auf d.	133
Wurth, Auf der	127
Wurthfletherstr.	126
Würzburgerstr.	70
Wüstestätte	1
Yorkstraße	92
Zedernstraße	45
Zentralbahnhof	12
Zeppelinstraße	106
Zeughausgang	2
Zevenerstraße	122
Ziegelstraße	63
Zietenstraße	60
Zollpfad	38
Zweigstraße	39
Zwickauerstraße	67
Zwinglistraße	52
Zwischenahnerstraße	131

Stimmlokale in der Stadt Bremen

Stimmbezirk	1:	Schule Marktstraße
"	2:	Schule Martinikirchhof
"	3:	Turnhalle Katharinenstraße
"	4:	Schule Stephanikirchhof
"	5:	Schule Großenstraße
"	6:	Realschule Brückenstr., Eingang Neustadtswall
"	7:	Bulthauptschule, Neustadtswall
"	8:	Bulthauptschule, Neustadtswall
"	9:	Schule Westerstraße (Fürsorgeamt)
"	10:	Schule Kleine Allee
"	11:	Rembertischule, Fedelhören
"	12:	Oberschule für Mädchen, Karlstraße
"	13:	Lyceum, Kleine Helle
"	14:	Michaelisschule, Doventorsdeich
"	15:	Turnhalle, Häfen 66
"	16:	Schule Schmidtstraße
"	17:	„ „
"	18:	Aufbauschule, Am schwarzen Meer
"	19:	Roseliusschule, Lerchenstraße
"	20:	Turnhalle, Häfen 66
"	21:	Rembertischule, Fedelhören
"	22:	Landesgesundheitsamt, Am Dobben 91
"	23:	Schule Schmidtstraße
"	24:	Taubstummenanstalt, Humboldtstraße
"	25:	Schule Lessingstraße
"	26:	„ „
"	27:	Schule Hemelingerstraße
"	28:	Aufbauschule, Hamburgerstraße
"	29:	Schule Staderstraße
Stimmbezirk	30:	„ „
"	31:	„ „
"	32:	Real-Gymnasium, Kaiser-Friedrichstraße
"	33:	Gymnasium, Parkallee
"	34:	Lyzeum, Bürgermeister-Smidtstraße
"	35:	Lyzeum, Bürgermeister-Smidtstraße
"	36:	Schule Schwachhauser Heerstraße 233
"	37:	Schule Schwachhauser Heerstraße 233
"	38:	Schule Talstraße
"	39:	„ „
"	40:	Schule Nordstraße
"	41:	Kahrwegs Asyl (Eingang Ecke Düsseldorfer- und Lloydstraße)
"	42:	Kinderpflegeheim, Nordstraße 270
"	43:	Schule Holzhafen
"	44:	Handwerkerschulen, Weserbahn
"	45:	Volkshaus, Nordstraße (Eingang Auf dem Kamp)
"	46:	Volkshaus, Nordstraße (Eingang Auf dem Kamp)
"	47:	Schule Nordstraße
"	48:	Volkshaus (Eingang Auf dem Kamp)
"	49:	Marienschule, St. Magnusstraße
"	50:	Marienschule, St. Magnusstraße
"	51:	Schule Schönebeckerstr.
"	52:	„ „
"	53:	„ „
"	54:	Schule Hauffstraße
"	55:	„ „
"	56:	Schule Holzhafen
"	57:	Schule Steffensweg
"	58:	Schule Vegesackerstraße
"	59:	Schule Elisabethstraße
"	60:	Schule Elsflether straße
"	61:	„ „
"	62:	Freibank Schlachthof
"	63:	Schule Herbststraße
"	64:	„ „
"	65:	„ „
"	66:	„ „
"	67:	Schule Gothaerstraße
"	69:	Schule Regensburgerstraße
"	70:	Schule Regensburgerstraße
"	71:	„ „
"	74:	Schule Schleswigerstr.
"	75:	Schule Pulverberg
"	76:	„ „
"	78:	Schule Woltmershauser Allee
"	79:	Schule Woltmershauser Allee
"	80:	Schule Oderstraße
"	81:	„ „
"	82:	Hilfsschule Mainstraße
"	83:	„ „
"	84:	„ „
"	85:	Schule Kantstraße
"	86:	„ „
"	87:	„ „
"	89:	Schule Geschwornenweg
"	90:	„ „
"	91:	„ „
"	92:	Schule Kornstraße
"	93:	„ „
"	96:	Schule Buntentorsteinweg
"	97:	Schule Buntentorsteinweg
"	98:	Schule Buntentorsteinweg
"	99:	Schule Kattenturmer Heerstraße
"	100:	Schule Alter Postweg
"	101:	Schule Hohwisch
"	102:	„ „
"	103:	Schule Alter Postweg
"	104:	Schule Alter Postweg
"	106:	Schule Sebaldsbrücker Heerstraße
Stimmbezirk	108:	Schule Osterholzer Heerstraße
"	109:	Schule Schwachhauser Heerstraße 233
"	110:	Schule Horner Heerst
"	112:	„ „
"	113:	Parkwache Parkallee 16
"	114:	Lyzeum Langereihe
"	115:	Realschule der westlich Vorstadt, Eingan Steffensweg
"	117:	Schule Beim Ohlenhof
"	118:	Schule Ritterhuderstr.
"	120:	Schule Kirchenallee
"	121:	Volksheim Ortstraße 1
"	122:	Schule Ritterhuderstr.
"	124:	Schule Humannstraße
"	125:	„ „
"	126:	Schule Oslebshauser Heerstraße
"	127:	Schule Oslebshause Heerstraße
"	129:	Schule Grambke, Heer straße 239
"	131:	Schule Woltmershauser straße 310
"	132:	Schule Rechtenfletherstr
"	133:	„ „
"	135:	Schule Wiedhofstraße
"	136:	Schule Oderstraße

Stimmlokale im Landgebiet

Stimmbezirk	137:	Gemeinde Arsten, Schule Arsten
"	138:	Gemeinde Borgfeld, Schule Borgfeld
"	139:	Gemeinde Blockland, G. Garbade, Dammsiel
"	140:	Gemeinde Büren, Schule Mittelsbüren
"	141:	Gemeinde Grambkermoor, M. Haesloop, Grambkermoor
"	142:	Gemeinde Habenhausen, Gemeindehaus, Habenhausen 33
"	143:	Gemeinde Huchting, Schule Kirchhuchting
"	144:	Gemeinde Lankenau, H. Hintze, Lankenauer Deich 40
"	145:	Gemeinde Lehesterdeich, H. Jürgens Nachf., Lehesterdeich 81
"	146:	Gemeinde Lesumbrok, Schule Lesumbrok 4
"	147:	Gemeinde Oberneuland-Rockwinkel, Turnhalle Oberneuland
"	148:	Gemeinde Osterholz, Alte Schule, Osterholzer Heerstraße 160
"	149:	Gemeinde Seehausen, Schule Seehausen
"	150:	Gemeinde Strom, Schule Strom

Eigene Stimmbezirke

a) in Stadt Bremen

Städtische Krankenanstalt	zugeteilt dem Bezirk 25
St. Josephstift	zugeteilt dem Bezirk 34
Diakonissenhaus	zugeteilt dem Bezirk 40
Willehadhaus	zugeteilt dem Bezirk 6
Kahrwegs Asyl	zugeteilt dem Bezirk 41
Ansgarhaus	zugeteilt dem Bezirk 24
Altenheim Egestorff-Stiftung	zugeteilt dem Bezirk 148
Seeleute	zugeteilt dem Bezirk 12

b) in Bremerhaven

Städtisches Krankenhaus	zugeteilt dem Bezirk 12
St. Josephs-Hospital	zugeteilt dem Bezirk 12
Seeleute	zugeteilt dem Bezirk 5

c) in Vegesack

Städt. Krankenhaus

Heute Sonnabend, den 9. April, 20.30 Uhr sprechen im „Casino"

Hauptmann Goering M.d.R.

der letzte Führer der Jagdstaffel Richthofen

und der ehemalige Stahlhelmer Hauptmann Lortze

Pour-le-mérite-Flieger

Von heute auf morgen

28. Fortsetzung — Ein Roman aus unserer Bewegung

Am Nachmittag kam Otto von der Heid. Onkel Stephan begrüßte ihn heiter und aufgeräumt und sagte, er rechne es sich zur Ehre an, den vielbesprochenen Gast bei sich zu sehen.

Irene konnte es nicht hindern, daß ihr die Augen feucht wurden, als sie ihm die Hand gab.

Man setzte sich an den großen eichenen Tisch. Otto von der Heid erkundigte sich nach dem Stand der Dinge. Er bat, seine Fragen nicht als Neugierde auszulegen. Onkel Stephan gab ihm ruhig und gefaßt Auskunft. Er sprach von der Höhe der Verschuldung, zählte auf, wie hoch sich die Hypotheken beliefen, wie lange die Zinsen aufgelaufen waren, welche Rückstände an Steuern, Versicherungsprämien, unbezahlten Rechnungen und dergleichen vorhanden waren. Er schätze, sagte er, daß die aus dem Verkauf des Anwesens zu erzielende Summe lächerlich gering sein werde.

„Ich glaube auch nicht", fuhr er fort, „daß ein Bauer den Hof steigern wird. Wir Holsteinischen sind uns einig geworden, daß keiner bieten darf, wenn ein Bauernhof unter den Hammer kommt. Ohnedies wäre kaum einer in der Lage, ein Gebot abzugeben. Aber wenn's einer auch könnte — er wäre verfemt, wenn er sein Wort brechen würde."

„Und wenn nun niemand bietet", fragte Otto, „was geschieht dann mit dem Anwesen?"

„Ich denke, irgend ein Jude wird schon für ein paar hundert Mark den Zuschlag bekommen", erwiderte Onkel Stephan.

„Und was tut der Jude mit dem Hof?"

„Er macht vielleicht ein Lagerhaus für Getreide oder künstlichen Dünger daraus; was weiß ich! Ein Jude hat für alles Verwendung."

„Und die Felder?"

„Auf die legen die unbefriedigten Gläubiger die Hand — die Banken, die Gemeinde, der Staat..."

„Sie bleiben also zum größten Teil unbewirtschaftet?"

„Natürlich. Es ist ja niemand, der sie bebauen wird. Weit über die Hälfte unserer Gemarkung liegt auf diese Weise brach."

Otto fragte nicht weiter.

Man aß und trank eine Kleinigkeit. Dann bat Otto, ihm den Hof zu zeigen. Er habe selbst seine Kinderjahre auf einem Bauernhof zugebracht und freue sich, wieder einmal in Stall und Schuppen hineinzuschauen und einen Gang über die Felder zu tun.

Als sie sich erhoben, sagte Onkel Stephan:

„Sie entschuldigen mich, Herr von der Heid, ich kann Sie getrost der Führung meiner Nichte überlassen. Sie weiß viel besser als ich, was Sie freuen mag. Ich werde mir derweil an meinem Schreibtisch zu schaffen machen. Da gibt es genug zu tun bis zu dem Tag..."

Er sprach nicht aus, was er auf der Zunge hatte. Otto gab ihm die Hand.

Als er mit Irene auf dem Hofe stand, sagte sie:

„Der Schreibtisch ist es nicht. Er hat schon Abschied genommen und will es nicht ein zweites Mal tun." —

Otto schaute flüchtig nach dem Wohnzimmer hinüber, und es war ihm, als sähe er den Bauer hinter dem Vorhang stehen und die Stirn an die Scheiben lehnen. Ein tiefes Mitgefühl wogte ihm warm durch das Herz.

„Wollen wir nicht erst ein wenig durch die Felder laufen?" fragte er, seinen Gedanken eine andere Richtung gebend.

„Wenn Sie nicht fürchten, schmutzige Stiefel zu bekommen!"

„Ich hoffe, sie werden nicht die kleine Moorhexe spielen und mich in den Sumpf locken, wo er am tiefsten ist!"

Sie lachten beide, und Otto nahm ihre Hand, die sie ihm willig ließ. So gingen sie dahin.

Der Weg führte durch abgeerntete Felder eine leichte Anhöhe hinan, die aus einem spärlichen Waldstück bestand, und lief dann zwischen Wald und Wiesensprung weiter.

Ein sonniger Herbsthimmel stand über der Welt.

Otto fühlte sein Herz aufblühen, wie sie so Hand in Hand dahin schritten, ohne ein Wort zu sprechen.

„Ich habe mich recht nach Ihnen gesehnt!" fing er schließlich an.

Sie errötete und schaute auf ihre Fußspitzen.

„Es gab mancherlei Lustiges und weniger Lustiges", fuhr er fort, „aber zuletzt war ich froh, als ich fortkam."

Sie schaute noch immer geradeaus vor sich hin. Aber ihre Hand lag warm und weich in der seinen.

„Sie haben viel Kummer gehabt in den kurze Wochen, seit wir uns nicht mehr gesehen?"

„Es ist wohl nicht recht", erwiderte sie na einigem Zögern, „unter den obwaltenden Un ständen an mich zu denken"."."."

„Gerade deshalb!" entgegnete er und hie ihre Hand fester. „Ich will Ihnen einmal sage mit welchem Gedanken ich bei Ihnen war Stunden, da ich so etwas wie Heimweh na Ihnen hatte. Sie erschienen mir wie ein Sti Heimat, das einmal mein war in ferner Juge und das ich dann verlassen hatte, um mir d Welt zur Heimat zu machen. Heute weiß ich, d die Welt nicht die Heimat sein kann. Der Stu den, in denen ich darüber Klarheit gewan werden mir lange gedenken. Es war wirkli etwas wie die Heimkehr des verlorenen Sohne Und Sie, Fräulein Irene, waren diejenig welche den Heimkehrenden bei der Hand nah und ihn willkommen hieß. Ich werde das n vergessen."

Sie senkte den Kopf noch tiefer und sagte nicht Da fuhr er fort:

Sie sagten oder schrieben mir einmal das Wo von der Erfüllung in der Beschränkung. Er innen Sie sich? Ich sehe mich noch am Fenst meines Hotels in Braunschweig stehen und üb dieses Wort nachdenken. Und ich sehe Sie wied vor mir, als Sie mir sagten: Ihre Heimat ist d Welt! Sie waren wohl überzeugt von dem, w Sie sagten. Oder sagten Sie das Wort n um ein anderes verschweigen zu können?"

„Ich weiß es nicht", flüsterte sie kaum hörb ohne aufzuschauen.

Fortsetzung folgt.